

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Ostkonto  
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde  
Nr. 403 :: Postkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene  
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 168

Dienstag, am 22. Juli 1930

96. Jahrgang

Gemäß § 30 Abs. 1 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 1929 wird der Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art auf dem Gemeindegeweg zwischen Strellers Gasthof in Rehsfeld-Zaunhaus und der Landesgrenze untersagt.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 15. Juli 1930.

In das Güterregister ist heute eingetragen worden, daß der Oberpostsekretär Karl Friedrich Wilhelm Werner in Dippoldiswalde das Recht seiner Frau Johanna Ottilie geb. Jehl, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen hat. 2 H Reg 51/30. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 22. Juli 1930.

## Bersteigerung.

Mittwoch, am 23. Juli d. J. sollen

1. in Ruppendorf, vormittags 9 Uhr (Sammelort der Bieter: Gasthof) 10 rm Brennholz (Scheite)
2. in Obercunnersdorf, mittags 12 Uhr (Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst) ein Klavier

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 22. Juli. Das Ausflugszeichen des Vogelschieß-Montags ist für die festgebende Gesellschaft — neben dem Schießen auf die Scheibe — das Königsfrüstück, zu dem Gesellschaftsmitglieder und Gäste im Schießhaussaal sich gegen 11 Uhr einfanden, und wo der nicht tot zu machende Gesellschaftsvorsteher Schwind u. a. auch zwei Wilsdruffer Schützengrößen, Präsident Oberlehrer Hientisch und Kommandant Rost, begrüßen konnte. Seine weiteren Ausführungen galten dem glücklicherweise doch noch schönen Wetter, dem guten Besuch und damit der Volksfest-Bekräftigung, gingen über zum Dank an die Majestäten als Festgeber und schlossen mit einem Hoch auf diese. Große Freude erregte ein Telegramm von Franke in Malms, eines Dippoldiswalder Kindes. Im weiteren Verlaufe brachte eine Strophe des Sonntags-Festliedes — ganz gegen die Absicht des als Folge seiner Ungechlichkeit etwas mißverständlichen Verfälscherers — beinahe einen (an anderer Stelle vielleicht furchtbaren) falschen Ton in die Feststimmung. Mit faktischem Geschick umschiffte Stadtverordneter-Vorsteher Schumann die Klippe. Bald war man wieder im richtigen Fahrwasser. Präside Hempel vom „Glück zu“ feierte das innige Verstehen zwischen Bewohnern und Schülern und trank mit seinen Komilitonen auf das Wohl der Mufensstadt und ihrer Schützengesellschaft. In längeren Ausführungen drängte es Präsidenten Hientisch, Wilsdruff. Ausgehend von seinem „Orgelbankdrücken“ in den 80er Jahren in hiesiger Stadt unter unserm lieben alten Hellsriegel feierte er die landschaftlichen und sonstigen Schönheiten von Dippoldiswalde, die immer von Neuem zu genießen das „Windischhaus“ mit seinem vorzüglichen Wirtschaftler Luz ihm gern wahrgenommene Gelegenheit bot, gedachte er des heimgegangenen Vaters unseres Stadtmusikdirektors Jahn, mit dem er in Wilsdruff zusammengearbeitet hatte, und entwickelte sich schließlich als hochherziger Idealist und Optimist hinsichtlich Deutschlands Zukunft. Sein Hoch galt der Stadt Dippoldiswalde, für die er fast schwärmerische Liebe hegt, ihrem fleißigen Bürgermeister und Schützengilden-Vorsteher Stadtrat Schwind und den festgebenden Majestäten. Einer der Senioren der Gesellschaft, Jäckel-Hugo, gedachte der beim Schützenfest nur allzu leicht vergessenen Schützenfrauen. Die traditionelle Teller-sammlung — diesmal sehr, sehr vernünftigerweise nur zur Hälfte für das Krieger-Ehrenmal, zur anderen Hälfte aber, den traurigen Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragend, zur Kinderbelustigung — erbrachte rund 100 RM., durch den neuen Marschall auf den Vogel, Rube, noch durch 100 Flaschen Limonade für die Kinder erhöht. Stadtverordneter-Vorsteher Schumann dankte für die Stärkung des Denkmalsfonds Namens des Sonderauschusses und verbreitete sich noch etwas über die Finanzlage der Stadt, die eine geordnete noch sei, so lange man vermeidbare Ausgaben vermeide und für die unbedingt notwendige Deckung Sorge. Damit waren die offiziellen Toaste beendet. Einige Rede-Zugaben und ein längliches Lied, das reichlich Gelegenheit gab, über den lieben Nächsten sich lustig zu machen, ließen das Festleben immer höher steigen, daß es beinahe den Siedepunkt erreichte, als die Zeit des Dienstes heranrückte, das Stellen zum Auszuge. Nach demselben strömte männiglich nach dem zugesähten Streichleiche zum Neuesten, zum Tagfeuerwerk. Nun ja! Neu war es, und

gewiß gab es manchen Spaß, wenn nach einem kräftigen Knall irgend ein Etwas aus Papier — Fahnen, Schlangen, Mähen, ein Schmetterling oder Karpen oder gar ein Mensch — mit majestätischer Ruhe aus den Wolken oder aus dem blauen Himmel herabschwebte, von den Kindern mit Hallo gejagt. Und der Schützengesellschaft gebührt Dank, daß sie uns auch einmal Neues bot. Aber — na ja, aber — der Kostümzug war doch schöner, freilich verkennen wir die steigenden Schwierigkeiten für die, die's machen sollen, durchaus nicht. (Wieder einmal: „... es ist nicht alles Alte schlecht!“) Der herrliche Abend ließ die fleißige Arbeit des Illuminationsauschusses im Stadtpark zur vollen Geltung kommen und bot den Festplatzbesuchern noch recht angenehme Stunden.

In der vergangenen Nacht verunglückte ein junger Mann aus Schlottwitz, namens Böhmig, in der Nähe des Bushauses Reinhardtsgrünna dadurch, daß er mit dem Motorrade seines Vaters an einen Baum anfuhr. Das Rad ist schwer beschädigt. Er selbst wurde verletzt auf der Straße liegend gefunden. Dr. Berg leistete die erste Hilfe und brachte ihn mit seinem Auto in die elterliche Wohnung. Der junge Mann kam von der Dippoldiswalder Vogelwiese.

Der Zug der Bibel. Der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft wurde auf ihrer kürzlichen Jahresversammlung ein Jahresbericht unterbreitet, nach dem im Berichtsjahr nicht weniger als 12 175 292 Bibeln ausgegeben wurden, die höchste Zahl seit 126 Jahren und gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 775 752. In China wurden für die Bibelgesellschaft 6,8 Millionen Exemplare gedruckt, von denen 5 Millionen 306 000 abgesetzt wurden, ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von 1 354 000, was bei den schwierigen Verhältnissen in China besonders beachtenswert ist. Insgesamt gibt die Bibelgesellschaft die Bibeln jetzt in 630 Sprachen heraus.

Der frühere Monteur, jetzige Inhaber einer Auto-reparatur, Edwin Kurt Lauda aus Döhrren, verursachte durch rücksichtsloses Fahren den Tod eines Menschen und wurde am 5. September v. J. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die er demnächst zu verbüßen haben wird. Am 23. März d. J. passierte Lauda mit einem Motorrad mit Beiwagen die Straße von Pöschdorf nach Gittersee. Außer ihm befanden sich zwei junge Mädchen und ein junger Mann auf dem Fahrzeug. Lauda war angetrunken und fuhr ohne Licht auf der linken Straßenseite. Hierbei überfuhr er den Arbeiter Pollster, der außer Hautabrischungen eine Gehirnerschütterung erlitt. Das Fahrzeug fiel in den Straßengraben, wobei auch die beiden Mädchen nicht unerheblich verletzt wurden. Lauda, der als rücksichtsloser Fahrer bezeichnet wird, hatte sich am Montag wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten und erhielt wiederum drei Monate Gefängnis.

Am 22. Juli v. J. verschwand auf ihrer Ferienreise, die sie nach St. Gilgen am Wolfgangsee in den Salzburger Alpen geführt hatte, die 33 Jahre alte, in Dresden gebürtige wohnhafte Verwaltungsfachlerin Martha Riemer auf rätselhafter Weise. Trotz sofort ausgenommener Erörterungen der österreichischen und deutschen Polizei ist auch nicht eine Spur von der Vermissten gefunden worden, die, wie man annimmt, wohl einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein dürfte. Der Vater der Vermissten hat eine hohe Belohnung ausgesetzt, auch hat ein Hellschmedium in Düsseldorf sich mit dem mysteriösen Fall befaßt. Die hier zu Tage getretenen Ergebnisse dürfen vorläufig aus besonderen Gründen nicht veröffentlicht werden.

Der Lautsprecher als Vogelscheuche. Aus Aeger darüber, daß seine Obstbäume in allzu reichlichem Maße von den Vögeln heimgesucht wurden, ohne daß die aufhängenden Vogelscheuchen etwas helfen wollten, kam ein Landwirt in Königshain auf den gewiß nicht alltäglichen Gedanken, auf seinem höchsten Kirchsbaum den Lautsprecher seines Rundfunkapparates aufzuhängen, so daß die Vögel jetzt das gesamte Rundfunkprogramm hören können. Der Erfolg war glänzend. Der Lautsprecher verrichtet wesentlich wirksamere Arbeit als die alten Vogelscheuchen, vor dem Vortrage das Fressen vergessen.

Neuer Sparkommissar in Sachsen. An Stelle von Ministerialdirektor Sorger ist Ministerialdirektor Ande zum Sparkommissar für den Geschäftsbereich des sächsischen Finanzministeriums in allen technischen Angelegenheiten ernannt worden.

Reichst. Das goldene Ehejubiläum begeht am Freitag, dem 25. Juli, der Maurer und frühere Wirtschaftsbesitzer

Ernst Schlegel mit seiner Ehefrau Emilie geb. Eißler. Wir wünschen ihnen noch recht viele gesunde und glückliche Tage.

Dresden. Die Grundbuchämter gewähren demjenigen Einsicht in die Grundbücher, der ein berechtigtes Interesse anzusehen ist, besteht allerdings bei den Grundbuchämtern keine einheitliche Auffassung. In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag trat die Kammer dafür ein, daß die Glaubhaftmachung von Lieferungsaufträgen durch Vorzeigen der Bestellbriefe als hinreichender Nachweis des „berechtigten Interesses“ angesehen werde. Weiter forderte sie, daß diejenigen Auskunftsstellen, deren Zuverlässigkeit von der zuständigen Industrie- und Handelskammer bezeugt ist, ohne derartige Belege zur Einsichtnahme zugelassen werden.

Müßeln. Für die Uebertretung der Polizeistunde wurde eine Polizeistrafe von 1 Mark eingeführt, die aber nicht nur von dem Gast, sondern auch von dem Gastwirt und dem Dienstpersonal in Gaststube und Küche erhoben wird. Unter diesen dürfte die Hodersteuer in Müßeln nicht sehr ergiebig werden, da der Gastwirt wie Bedienungspersonal sich hüten werden, als „Mitschuldige“ für Sünden, die nach 1 Uhr nachts weiterneigen wollen, zu büßen.

Sebnitz. In Rixdorf waren am 14. Juli, zum dortigen Schützenfest falsche Zweireichsmarkstücke ausgegeben worden. Nach umfangreichen Erörterungen konnte die Rixdorfer Gendarmerie die Falschmünzer am 20. Juli in den Gebrüder Mühlberg ermitteln und festnehmen und dem Bezirksgericht zuführen. Die weiteren Erörterungen, wurden gemeinsam mit der Rixdorfer Gendarmerie, von der Sebnitzer und Bautzener Kriminalpolizei ausgeführt, da anfangs der dringende Verdacht nachlag, daß die Falschstücke in Sebnitz hergestellt worden waren. Dies hat sich aber nicht bestätigt.

Steina. Infolge der Hagel- und Regenschauer der letzten Woche geht die Kirchnernte einem raschen Ende entgegen. Durch die vielen erfrorenen Bäume hatten die Pächter knapp die Hälfte der sonstigen Ernte zu verzeichnen. Daneben mehren sich in immer unerträglicher Weise die Kirchschiebstähle, wobei die Räuber vielfach gleich ganze starke Äste abbrechen. Wurde ein Dieb gestellt, so widerfuhr es meist dem Pächter, daß er mit Totschlag bedroht wurde. Vielfach wurden auch die Kirchscheiben erbrochen und zu nächstlicher Stunde die dort aufbewahrte Ernte gestohlen. Ein Pächter hat mit seinem Kraftwagen einen auf seinem Rad fliehenden Kirchschieber, der sich auch noch räuspelt benahm, stundenweit verfolgt und ihm schließlich noch eine gehörige Portion Prügel verabreicht.

Meißen. Die sächsische Kaufmannsjugend tritt am 2. und 3. August in Meißen zum 5. Kaufmannsjugendtag zusammen. An dem großen Aufmarsch in der tausendjährigen Stadt werden sich viele hunderte männliche Jungtaufleute beteiligen. Auf hochgeschichtlichem Boden wollen sie Zeugnis davon ablegen, daß die im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband zusammengeschlossene kaufmännische Jugend ein hohes berufliches Streben und ein festes nationales Wollen eint. Zur Begrüßung findet ein Deutscher Abend statt, der mit Marschmusik, Sprechchor und Wehrtönen ausgefüllt ist. Während eines Fadelzuges durch Meißen ist das Wahrzeichen der Stadt, die Albrechtsburg beleuchtet zu sehen. Am die Mitternachtszeit erfolgt auf dem festlich illuminierten Marktplatz eine „Stunde der Freiheit“, wobei Gauvorsitzer Bierast, Leipzig, spricht. Mit der Beleuchtung der Frauenkirche, einem Sprechchor und dem großen Zapfenstreich klingt diese Freiheitskundgebung aus. Der Tagungsabend beginnt mit einem Jugendgottesdienst im Meißner Dom, dem sich Sportwettkämpfe und ein Mannschaftslauf anschließen. Nach einer Kranzniederlegung an der Kriegergedächtniskirche ist für den Nachmittag der Ausklang im Park von Siebenstein vorgesehen.

Nalsschau. Ein merkwürdiges Pech hatte der Wirtschaftsgelhilfe Albrecht. Er wurde am Sonnabend früh aus dem Greizer Krankenhaus entlassen und am Nachmittag verunglückte er bereits wieder so, daß er erneut in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er stand auf einem Wagen und wollte Breiter fahren, als plötzlich die Pferde ansetzten und Albrecht so unglücklich vom Wagen fiel, daß er bewußtlos liegen blieb.

## Wetter für morgen:

Teils wolfiges, teils aufheiterndes, größtenteils trodenes Wetter. Tagsüber gemäßig warm, von mittleren Gebirgs-lagen ab Temperaturen kühl bis gemäßig. Vorübergehend mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

## Hindenburgs Rheinlandfahrt

Begeisterter Empfang in Bingen und Kreuznach  
Bingen, 21. Juli.

Unter dem stürmischen Jubel einer vieltausendköpfigen Menge und dem Geläut der Kirchenglocken traf Reichspräsident von Hindenburg auf seiner Reise von Eltville nach Bad Kreuznach in Bingen ein. An der Hindenburg-Brücke entbot der Kreisdirektor des Kreises Bingen dem Reichspräsidenten den ersten Willkommensgruß Bingsens. In den Rheinanlagen bereitete die Spalier bildende Menge, die teilweise aus weiter Ferne gekommen war, dem Reichspräsidenten einen jubelnden Empfang.

An der Festhalle entbot der Bürgermeister von Bingen, Dr. Stieglitz, dem Reichspräsidenten den Gruß der Stadt und dankte ihm dafür, daß es seinem Wirken gelungen sei, den deutschen Rhein wieder frei zu machen. Er erinnerte an das Treugelübnis zum deutschen Vaterland und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Reichspräsidenten aus. Der Reichspräsident wies auf die Mühsal und die Leiden hin, die die Stadt Bingen und ihre Bürger während der Zeit der Besetzung zu erdulden hatten und fügte hinzu, der Dank für die Befreiung gebühre nicht ihm, sondern den Männern, die die Außenpolitik in den vergangenen Jahren geführt hätten. Nach einem Ehrentrunk erfolgte die Weiterfahrt durch die Straßen Bingsens nach der Drusus-Brücke, wo an der preussischen Grenze der Landrat des Kreises Kreuznach, Müller, den Reichspräsidenten willkommen hieß und nach Kreuznach begleitete.

In Kreuznach wurde Hindenburg im Kurpark vom Oberbürgermeister empfangen. Der Reichspräsident schritt dann die Front der Altweieranen ab. Ein Mädchen überreichte Hindenburg einen Strauß Kornblumen. Gleichzeitig begrüßte Hindenburg das Kind einer Arbeiterfrau, dessen Vater ist. Der Oberbürgermeister kredenzte dem Reichspräsidenten aus einem historischen Pokal Wein. Im Kurhaus fand sodann ein Frühstück statt. Hieran schloß sich ein Spaziergang durch den Kurpark.

Nach längerem Aufenthalt ging die Fahrt weiter zur Gräfenbach-Hütte, wo die Gattin des Reichspräsidenten während des Krieges gewohnt hatte, als sich das Hauptquartier in Kreuznach befand. Dann fuhr Hindenburg durch den Hunsrück bis Stromberg. Am Nachmittag erfolgte die Rückfahrt nach Eltville.

## Das Erlassparlament

\* Berlin, 21. Juli.

Nach der Auflösung des Reichstags existieren noch der Auswärtige Ausschuss und der sogenannte Ueberwachungs-ausschuss des Reichstags weiter. Der offizielle Name dieses zweiten Ausschusses im Artikel 85 der Reichsverfassung ist allerdings „Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volkstretung gegenüber der Reichsregierung“. Daraus könnte man folgern, daß dieser ständige Ausschuss eine Art Erlassparlament sein soll, daß er also z. B. in der gegenwärtigen heißen Lage die neuen Rotverordnungen aufheben könnte, die der Reichspräsident zu erlassen beabsichtigt. Politiker und Staatsrechtler haben jedoch erhebliche Zweifel, ob die Befugnisse des Ausschusses so weit gehen. Fest steht allerdings, daß der Ueberwachungs-ausschuss die Rechte eines Ausschusses besitzt. Daher bestehen keine Bedenken dagegen, daß die Reichsregierung mit diesem Ausschuss gemeinsam die Steuererhebungsvorordnung erläßt, die der Reichsrat kürzlich schon genehmigt hat, mit der sich der Reichstag aber nicht mehr beschäftigen konnte. Es handelt sich hier um den Steuerabzug vom Kapitalertrage festverzinslicher Werte, zu dessen Aufhebung die Regierung, allerdings nur mit Zustimmung des Reichsrats und eines Reichstagsausschusses durch besonderes Gesetz ermächtigt worden ist.

Einig sind sich Politiker und Staatsrechtler andererseits darin, daß der Ueberwachungs-ausschuss nicht die Befugnis hat, in die Verwaltungsgeschäfte der Reichsregierung einzugreifen. Strittig bleibt also das dazwischen liegende Gebiet der gesetzgeberischen Zuständigkeit. Aber selbst in oppositionellen Kreisen dürften Bedenken bestehen, eine solche Zuständigkeit des Ueberwachungs-ausschusses anzunehmen. Das könnte nämlich dazu führen, daß eine Regierung gelegentlich den Reichstag auf längere Zeit in die Ferien schiebt und an seiner Stelle alle notwendigen Gesetze mit einem dem Kabinett gerade ergebenden Ueberwachungs-ausschuss macht.

## Die neuen Rotverordnungen

Berlin, 22. Juli. (Eig. Meldg.)

Zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister finden täglich Besprechungen über den Inhalt der neuen mit Hilfe des Artikels 48 durchzuführenden Rotverordnungen statt. Die Entscheidung des Reichskabinetts wird voraussichtlich erst Freitag fallen, da erst dann alle Kabinettsmitglieder wieder in Berlin anwesend sind.

Die Spannung in politischen Kreisen über die neuen Rotmaßnahmen des Kabinetts ist erheblich. Von zuständiger Stelle wird übrigens gegenüber der Meldung, daß Reichsparkommissar Sämann mit besonderen Vollmachten ausgestattet sein soll, erklärt, daß keinerlei Ermächtigungen über einen solchen Schritt statgefunden hätten.

## Der Platz auf dem Stimmzettel

Kampf um die Reihenfolge

Berlin, 22. Juli.

Um die Festsetzung der Reihenfolge, in welcher die einzelnen Parteien auf dem neuen Stimmzettel verzeichnet werden sollen, hat bereits ein hartnäckiger Kampf eingesetzt. Nur für die großen im bisherigen Reichstag bereits vertretenen Parteien steht die Reihenfolge fest: Sozialdemokraten, Deutschnationale, Zentrum, Kommunisten, D. B. P., Demokraten usw. Um die letzten Plätze wird heftig gerungen werden. Die Verhandlungen, die über die Verteilung der Plätze im Reichsinnenministerium geführt wurden, mußten, weil noch keine Klarheit auf der Rechten besteht, verlagert werden.

## Die Polizeikostenzuschüsse für Thüringen

Berlin, 22. Juli.

Eine Korrespondenz will in einer Meldung aus Weimar wissen, daß nach dem Zwischenentscheid des Staatsgerichtshofs in der Frage der Polizeikostenzuschüsse für Thüringen neue Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet worden seien, und daß sich diese im Verlauf der Besprechungen herbei erklärt habe, die Zuschüsse vorläufig weiter zu zahlen, wenn die nationalsozialistischen Polizeidirektoren zurückgezogen bzw. bis zur endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofs beurlaubt würden.

Wie wir dazu erfahren, ist an Berliner zuständigen Stellen von einer offiziellen Fühlungnahme Thüringens nichts bekannt. Auch von unterrichteter thüringischer Seite wird uns die Korrespondenzmeldung als unzutreffend bezeichnet. Im übrigen wird das thüringische Innenministerium alsbald eine Darstellung über den jetzigen Stand der Angelegenheit veröffentlichen.

## Abschiedsfrühstück für Botschafter Sthamer

London, 22. Juli.

Die Englisch-Deutsche Gesellschaft gab gestern unter dem Vorsitz Lord Readings dem deutschen Botschafter Sthamer und Frau ein Abschiedsfrühstück im Unterhaus. Lord Reading hielt eine von den zahlreichen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommene Abschiedsrede auf den Botschafter, für die dieser mit herzlichen Worten dankte.

## Gegen französischen Chauvinismus

Paris, 21. Juli.

Die maßlose Hebe der Pariser Chauvinistenpresse gegen die Wiederaufnahme der Saarverhandlungen gibt der „Bonté“ Veranlassung zu bemerkenswerten Ausführungen:

Das Blatt schreibt, Italien dürfe ganz ungewöhnliche Herausforderungen an Frankreich machen, ohne daß man Einspruch erhebe, sowie aber der Versuch gemacht werde, die Saarfrage durch ein gemeinsames Uebereinkommen zu regeln, erhebe sich ein großes Geschrei, weil die Interessen eines halben Duzend französischer Industrieller auf dem Spiel ständen. Die französischen Chauvinisten genierten sich nicht, die Ereignisse in Deutschland zu entstellen, indem sie z. B. die Auflösung des Reichstages als Staatsstreich hinstellten, die Ausführungen des Reichsaußenministers in Speyer, der die Rheinlandräumung als einen Schritt auf dem Wege zur Annäherung bezeichnet habe, aber wohlweislich verschwiegen.

Man verlange von den französischen Nationalisten nicht, den Ereignissen in Deutschland blind und stumm gegenüberzustehen, man könne aber wohl verlangen, ohne aufreizende Polemik die Wahlen abzuwarten.

## Attentat auf einen Unterstaatssekretär

Bukarest, 21. Juli.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Angelescu ist in seinem Dienstzimmer von vier mazedonischen Studenten überfallen und durch mehrere Schüsse schwer verletzt worden. Die vier Studenten hatten eine Audienz erbeten, um eine Bittschrift vorzulegen. Als Angelescu in die Lektüre des Schriftstückes vertieft war, feuerte der Student Boza, gedeckt von den drei anderen, fünf Schüsse auf sein Opfer ab. Angelescu, der im Gesicht, an der Brust, an der Schulter und am Arm getroffen war, hatte trotz des schweren Blutverlustes noch die Kraft und Geistesgegenwart, sich auf Boza zu stürzen, ihn zu Boden zu werfen und ihn so kampfunfähig zu machen. Angelescu wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo ihm der erste Verband angelegt wurde. Die Verletzungen an Kopf und Brust sind leichter Art. Die anderen Verletzungen sind schwerwiegender, Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Täter und seine Komplizen wurden verhaftet.

Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Annahme, daß es sich um einen politischen Racheakt gegen Angelescu handelt. Angelescu ist Präsident der Nationalen Bauernpartei des Departements Calisacra in der südlichen Dobrubtscha. Die Urheber des Anschlages sehen in ihm den Urheber des neuen Gesetzes zur Regelung der Eigentumsfrage in dieser Provinz. Wie von maßgeblicher Seite betont wird, verletzt dieses jedoch in keiner Weise die Interessen der in der Dobrubtscha angesiedelten mazedonischen Kolonisten, obwohl es andererseits auch den Rechten der bulgarischen und türkischen Minderheiten gerecht wird.

## Sowjetjeme?

Berlin, 21. Juli.

Großes Aufsehen erregt die Meldung des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“, daß in Hamburg ein minderjähriger Russe namens Schejchot, dessen Vater in Rußland in Abwesenheit zum Tode verurteilt sein soll, durch einen russischen Spion, den Angestellten der „Deruta“, Schmidt, auf ein Schiff gebracht und nach Rußland verschleppt worden sei. Tatsächlich ist der Angestellte Schmidt unter dem Verdacht des Vergehens der Entführung eines Minderjährigen verhaftet worden.

Es wird nun untersucht, ob, wie behauptet wird, die Sowjetregierung tatsächlich die Hand im Spiele hat. Die Pressestelle der russischen Botschaft in Berlin bestritt entschieden, daß Schejchot zum Tode verurteilt und auf ein Sowjetschiff verschleppt worden sei. Richtig sei lediglich, daß der Russe Hamburg verlassen habe, nachdem er von seinem Vater aus dem Elternhause verjagt worden sei.

## Hochspannung in Kairo

Kairo, 21. Juli.

Die Führer des Wasd haben nun doch beschlossen, die angekündigte Kundgebung, die die Regierung mit allen Mitteln verhindern wollte, nicht zu veranstalten. Die Lage ist nach wie vor sehr gespannt. Die Hauptstraßen werden von der Polizei überwacht und in der Nähe des Parlaments sind starke Militärposten im Stahlhelm zu sehen. Kleinere Versammlungen auf dem Universitätsplatz konnten von der Polizei schnell zerstreut werden, nachdem die Ruhestörer verschiedene Kandelaber zerstört und einige Bäume entwurzelt

hätten. Bei einer anderen Kundgebung in der Nähe des Wohnsitzes des britischen Oberkommissars kam es gleichfalls zu einem Konflikt mit der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde. Auch hier gelang es der Polizei mit einigen Schreckschüssen die Menge zu zerstreuen. Bei Zusammenrottungen in der Nähe des Ministeriums des Innern wurde von der Polizei ein junger Mann durch einen Schuß verwundet. Versuche, in der Nähe des Hauptquartiers des Wasd Steinbarrikaden zu errichten, wurden von der Polizei im Keime erstickt. Insgesamt wurden eine Person getötet und 21 verletzt.

## Wieder ergebnislose Verhandlungen

Auflösungsantrag der Nationalsozialisten

Dresden. Die am Montagnachmittag erneut stattgefundenen Besprechungen der Rechts-Fraktionen des Landtags einschließlich der Nationalsozialisten über die Bildung der neuen Sächsischen Regierung sind wiederum ergebnislos geblieben. Die Demokraten und die Volkspartei waren auch diesmal wieder den Verhandlungen ferngeblieben.

Die Leitung der Besprechungen lag in Händen des Abgeordneten Kaiser (Wirtsch.), der den Vorschlag seiner Fraktion, Dr. Weber zum Ministerpräsidenten zu wählen, erläuterte. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen, der Volksrechtspartei und der Christlich-Sozialen stimmten der Wahl Dr. Webers zu. Dagegen erklärten die Nationalsozialisten durch ihren Fraktionsführer Dr. Frisch, daß sie von ihrer Forderung auf das Innenministerium unter keinen Umständen abgehen könnten.

Da keine Einigung erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen. Wie verlautet, beabsichtigen die Nationalsozialisten nunmehr einen Antrag auf Auflösung des Landtages einzubringen.

Vor den Verhandlungen hatte der frühere Finanzminister Dr. Weber einen Brief an alle Landtagsfraktionen außer der SPD und KPD gerichtet, in dem er folgenden Vorschlag für das Zustandekommen einer parlamentarischen Regierung in Sachsen unterbreitete: Nachdem die Forderung der Nationalsozialisten auf Uebertragung des Innenministeriums zu erfüllen nicht möglich sei, schlägt er die Uebertragung des Ministerpräsidentenpostens und des Finanzministeriums an die Wirtschaftspartei vor, den Stellvertreter des Ministerpräsidenten, das Justizministerium und Volksbildungsministerium an die Deutsche Volkspartei, das Innenministerium an die Deutschnationale Volkspartei, das Wirtschaftsministerium, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium an die Nationalsozialisten.



Geschenk der Stadt Wiesbaden an Hindenburg. Anlässlich seines Besuchs in Wiesbaden wurde dem Reichspräsidenten ein Brunnenbecken aus Bergkristall überreicht, das in das Jahr der Befreiung erinnert. Der Becher zeigt die Wappenschilder des Reiches und der Stadt Wiesbaden sowie auf einem Schilde die Worte: Dem Reichspräsidenten im Jahre der Befreiung 1918 die Stadt Wiesbaden.



Der Leiter der kommenden Wahlen. Zum Reichswahlleiter ist auch diesmal wieder der Direktor des Statistischen Reichsamts, Professor Wagemann Aussicht genommen.

## Gesunde Ferientage

Tief in der menschlichen Persönlichkeit verankert ist der Reize- und Wandertrieb. Aber wie jede Triebbefriedigung Gefahren in sich birgt, so auch das Wandern und Reisen. Die erste Gefahr droht schon in der falschen Einstellung, wenn dem, was man mit der Reise erreichen will. Man soll sich

Reiseziel fordern...

Der Reize- und Wandertrieb...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...

Die heilsfördernde...



# Schützenfest in Schmiedeberg

vom 26. bis 28. Juli 1930

in Schießung in Steubenstraße umbenannt habe. — Für die Steubengemeinschaft dankte Präsident Hoffmann und überreichte dem Oberbürgermeister ein Angebinde. Bei der Besichtigung der Repräsentationsräume des Rathauses sangen die Gäste im Rathausplaza spontan das Deutschland-Lied. — In fahnenbesetzten Autobussen folgte eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt, wobei die Universität, die Thomaskirche, das Gewandhaus und die Deutsche Bücherei besucht wurden, zum Völkerschlachtdenkmal. Hier erfuhr der Schubertbund die Gäste durch Viedervorträge, die die wundervolle Musik im Innern des Denkmals hervortreten ließen. Am Nachmittag besichtigten die amerikanischen Gäste die J.P.V. Am Dienstag früh erfolgte die Weiterreise nach Jena, Weimar und Eisenach.

**Leipzig.** Unter Einhaltung des allhergebrachten Turnus stand in diesem Jahr zum ersten Male der im Oktober 1923 neugegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät das Vorschlagsrecht für die Verleihung der höchsten akademischen Würde zu. Die Wahl als Rektor der Universität Leipzig auf die Zeit vom 1. November 1930 bis 31. Oktober 1931 fiel auf den ordentlichen Professor der Veterinär-Anatomie und Direktor des Veterinär-Anatomischen Institutes der Universität Geh. Medizinalrat Dr. med. et. med. vet. et. phil. Hermann Baum.

**Neuchâtel.** Im benachbarten Lausanne brach in der Bau- und Möbelfabriek von Louis Tröger Söhne ein Brand aus, der sich infolge der dort lagernden, leicht brennbaren Materialien schnell entwickelte. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Sechzig fertige und zwanzig halbfertige Türen, mehrere fertige Kücheneinrichtungen, eine große Anzahl anderer Möbel, sehr viel Holz, die neuzzeitliche Holzbearbeitungsmaschine und andere Arbeitsgeräte wurden vernichtet. Auch der Wächter ist verbrannt. Da der Eigentümer nur wenig versichert hatte, ist der Schaden bedeutend. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

**Braunsdorf.** 700-Jahrfeier. Am Sonnabend und Sonntag beging die Gemeinde Braunsdorf die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Der Name der Gemeinde ist erstmalig im Jahre 1230 urkundlich erwähnt. Die Gemeinde hat aus Anlaß ihres Jubelfestes eine umfangreiche, interessante Festschrift herausgegeben.

**Plauen.** Selbstmord am Geburtstag. Der Former Bent ließ sich in der Nähe von Chrieschwitz vom Eisenbahnzug Plauen-Greiz überfahren. Was den jungen Mann, der gerade seinen 22. Geburtstag beging, in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

**Plauen.** Wieder ein Verkehrsunfall in Thohlfell. In Thohlfell fuhr der Radfahrer Drommer aus Reichenbach mit einem Auto aus Eger so schwer zusammen, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Glauchau.** Unfall oder Verbrechen? Nachts wurde auf dem Fußwege der Hoffnung ein 28 Jahre alter, in Glauchau wohnhafter Ingenieur mit einem schweren Schädelbruch besinnungslos aufgefunden. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Da der Verletzte vernehmungsunfähig ist, konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt.

**Chemnitz.** Am Freitag sind vier Herren der Alpenvereinssektion Chemnitz in den Bistaler Bergen verunglückt. Die Namen der Verunglückten sind: Ingenieur Fritz Seifert, Kurt Truß, Dr. Walter Seyfarth und Hans Lotterhos. Die vier hatten von der Chemnitzer Hütte aus eine Hochtour auf die Hohe Geige unternommen, wo sie auf dem Gletscher in ein furchtbares Unwetter gerieten. Als sie am Abend in ihr Quartier, die Chemnitzer Hütte, nicht zurückkehrten, rüstete man eine aus Bergführern bestehende Rettungsexpedition aus, die die drei Erstgenannten tot aufwand, während der vierte später ermittelt werden konnte. Er hat das Schicksal der anderen geteilt. Als Todesursache nimmt man an, daß sie in dem furchtbaren Schneewetter ertrunken sind. Die vier Herren weilten schon einige Zeit in dieser Gegend, und zwar zum Teil mit ihren Frauen.

**Waldenburg.** In der letzten Stadtverordneten Sitzung wurde auf Anfrage der SPD vom Vorsteher mitgeteilt, daß die Untersuchung über die Veruntreuungen des Stadtkämmerers noch im Gange sei. Bevor man der Deffenlichkeit irgendwelche bestimmte Angaben mache, wolle man erst das genaue Ergebnis dieser Untersuchung abwarten. Bürgermeister Dr. Bulling erklärte, daß man die Unregelmäßigkeiten nicht bei der Kassenprüfung entdeckt habe, weil der Kämmerer unrechtmäßigerweise eine Kasse führte, von der den amtlichen Stellen garnichts bekannt war.

## Letzte Nachrichten.

**Weißenberg Käse führt zur Erblindung.**

Gegen den Weltverbesserer Joseph Weißenberg, von dem man lange nichts mehr gehört hat, ist bei der Berliner Staatsanwaltschaft eine neue Strafanzeige erstattet worden. Darin wird behauptet, daß die Behandlung eines augenkranken Kindes durch Weißbergs Methode: „Auflegen von weißem Käse“ zu der vollständigen Erblindung des Kindes geführt habe. Die Eltern sind überzeugte Weißberganhänger und hatten, als das Kind erkrankte, keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, sondern das Kleine zu Weißberg nach Berlin gebracht und seine Ratsschläge befolgt, die die vollständige Heilung durch das Auflegen von weißem Käse in Aussicht stellten. Erst, als es zu spät war, rief man den Arzt, der die sofortige Ueberführung des Kindes in eine Berliner Augenklinik veranlaßte. — Die Staatsanwaltschaft hat die Arminialpolitik mit den näheren Ermittlungen in diesem neuen Falle beauftragt. Bereits seit einem Jahre schwebt gegen Weißberg ein ähnliches Verfahren.

**Suez von Aufrührern belehrt.**

Berlin, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Totalanzeigers“ aus Kairo haben sich, nach dort eingetroffenen Nachrichten, die Aufrührer der Stadt Suez bemächtigt. Die in Suez stationierte Polizei hat um Verstärkung ersucht. Eingeborene Truppen sind unterwegs, um den Aufruhr niederzuwerfen.

## Chinesische Regierungstruppen im Kampf mit Banditen.

Paris, 21. Juli. Wie aus Hongkong gemeldet wird, kam es etwa 64 km südlich von Kanton zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen chinesischen Regierungstruppen, die durch Kanonenboote und Feldartillerie unterstützt wurden, und einigen hundert Banditen. Es gelang, etwa hundert Banditen zu töten und die Gefangenen zu befreien, die diese nur gegen ein hohes Lösegeld freilassen wollten. Die Verluste der Regierungstruppen belaufen sich auf 17 Tote.

## Vor einem allgemeinen Streik auf der irischen Südbahn.

London, 21. Juli. Der Generalsekretär der Eisenbahnervereinigung, Kramp, teilte am Montag im Anschluß an eine Besprechung mit den Direktoren der Südbahn in Dublin mit, daß von der Gesellschaft die bedingungslose Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner abgelehnt worden sei. Der Vollzug der Eisenbahnervereinigung hat im Anschluß hieran beschlossen, den Streik auf dem Eisenbahnweg der Südbahn im Irischen Freistaat ab Dienstag, 12 Uhr nachts, auszurufen. Von dem Streik werden 12000 Eisenbahner und 400 Omnibusfahrer betroffen.

## Der Riefenprozeß der Kriegsgeldschuldigen gegen die britische Krone.

London, 21. Juli. Vor einem Londoner Gericht begann am Montag der Prozeß der Vereinigung der zivilen Kriegsgeldschuldigen gegen die britische Krone über Forderungen von rund 900 Millionen Mark. Der größte Anspruch wird von den Zivilgefangenen aus dem Gefangenenlager Ruhleben aufgestellt, die rund 23 700 000 M. beanspruchen. Bei einem erfolgreichen Ausgang des gegenwärtigen Prozesses würden Schadenersatzforderungen in ungeheurer Höhe für zivile Kriegsschäden aller Art, u. a. für die Bombardierung der englischen Dörfer durch deutsche Kriegsschiffe, die Versenkung von englischen Schiffen, die Luftbombardements durch Zeppeline usw. eingeklagt werden. Der Generalstaatsanwalt Sir William Jowitt erklärte, daß die gesamten Ansprüche Großbritannien auf 60 Milliarden Mark belaufen. Von den von der Regierung geforderten Summen habe Großbritannien zwei Milliarden Mark von Deutschland erhalten und aus diesem Fonds seien an Zivilisten viel mehr als ihr anteilmäßiger Anspruch vergütet worden.

## Die Opfer der Taifunkatastrophe.

411 Tote, 1400 Vermißte. London, 21. Juli. Die amtliche Totenliste der Taifunkatastrophe in Kiuschju weist, nach Berichten aus Tokio, 349 Personen auf, während 210 Personen verletzt wurden und nahezu 1400 noch vermißt werden. In Süd-japan wurden 62 Personen getötet.

## Der Reichswehr zur Nachahmung!

Warschau, 20. Juli. Wie aus Warschau gemeldet wird, überflog ein polnisches Flugzeug bei Lidia litauisches Gebiet. Die litauische Grenzschutztruppe eröffnete mit einem Maschinengewehr das Feuer, worauf das Flugzeug schleunigst auf polnisches Gebiet zurückflog.

## Unglaublich! Und doch!

Berlin, 21. Juli. Ein unglaublicher Vorfall hat sich gestern in der Nähe von Berlin am Berke bei Erkner ereignet. Ein Trupp von etwa 25 bis 30 Berliner Kommunisten belästigte die dort anässigen Grundstücksbesitzer und Spaziergänger. Dabei gaben die Burschen zahlreiche Schüsse in die Luft ab und bedrohten eine Reihe Personen, die ihrem wüsten Treiben Einhalt gebieten wollten, mit Messern. Das herbeigerufene Ueberfallkommando durchsuchte die Kommunisten zunächst einmal nach Waffen. Es wurden dabei nicht weniger als 15 Dolchmesser, 6 Totschläger und 4 Pistolen beschlagnahmt. 8 Kommunisten, bei denen man Waffen fand, wurden vom Ueberfallkommando zwangsgestellt.

## Turnen und Sport Verbandsfußballspiele 1930-31.

**Termine:**  
24. August 17 Uhr  
Ring-Grelling gegen Brandenburg; Meissen 08 gegen 06; DEC gegen Spielvereinigung; Guts Muts gegen 1893; VfB. oder Dresdenia gegen Rafensport.  
31. August 16,30 Uhr.  
1893 gegen Meissen 08; 06 gegen DEC; Rafensport gegen Guts Muts; Spielvereinigung gegen Ring-Grelling; Brandenburg gegen VfB. oder Dresdenia.  
7. September 16 Uhr.  
Guts Muts gegen Ring-Grelling; DEC gegen 1893; 06 gegen Brandenburg; Meissen 08 gegen Rafensport; VfB. oder Dresdenia gegen Spielvereinigung.  
14. September 16 Uhr.  
Guts Muts gegen DEC; 1893 gegen 06; Brandenburg gegen Meissen 08; Ring-Grelling gegen VfB. oder Dresdenia.  
21. September 15,30 Uhr.  
Ring-Grelling gegen DEC; Rafensport gegen Brandenburg; 1893 gegen Spielvereinigung; VfB. oder Dresdenia gegen Meissen 08.  
5. Oktober 15 Uhr.  
06 gegen Ring-Grelling; Meissen 08 gegen Guts Muts; Brandenburg gegen Spielvereinigung; DEC gegen VfB. oder Dresdenia.  
12. Oktober 15 Uhr.  
Ring-Grelling gegen Rafensport; Spielvereinigung gegen 06; Brandenburg gegen DEC; VfB. oder Dresdenia gegen 1893.  
19. Oktober 14,45 Uhr.  
Rafensport gegen Spielvereinigung; 1893 gegen Brandenburg; 06 gegen Guts Muts; Meissen 08 gegen DEC.  
28. Oktober 14,30 Uhr.  
Rafensport gegen 06; Spielvereinigung gegen Guts Muts; Meissen 08 gegen Ring-Grelling.

2. November 14,15 Uhr.  
Spielvereinigung gegen Meissen 08; DEC gegen Rafensport; Ring-Grelling gegen 1893; Guts Muts gegen Brandenburg; 06 gegen VfB. oder Dresdenia.  
9. November 14,15 Uhr.  
1893 geg. Rafensport; VfB. oder Dresdenia geg. Guts Muts.

## Die Spiele der Arbeitersportler im Bezirk Dippoldiswalde.

Dippoldiswalde gegen Ischachwitz 2:4.  
In der ersten Halbzeit fanden sich die Dippoldiswalder nicht recht zusammen. Nach der Pause stellte Dippoldiswalde einen ebenbürtigen Gegner.  
Weitere Spiele: Glashütte 2 gegen Lauenstein 1  
5:2. Dippoldiswalde 2 gegen Kreitscha 2 3:8. Dippoldiswalde gegen Schmiedeberg Jgd. 2:4.

## Sport-Spiegel.

Am der Hindenburg-Stadion, die am Sonntag nach Wiesbaden führte, nahmen etwa 100.000 Turner teil. Reichspräsident von Hindenburg nahm fünf Urkunden entgegen, die später im Deutschen Museum in München aufbewahrt werden sollen.

Im Europarundflug sind am Montag die restlichen 35 Mitglieder von Reims nach Calais gestartet. Der das Feld anführende Engländer Broad hat die 1050 Kilometer von Berlin nach Calais in rund 9 Stunden zurückgelegt.

Amicitia-Mannheim gewann in Zürich drei Rennen, und zwar den Bierer o. St., den Senioren-Mäher und den Bierer m. St.

Die Fußballweltmeisterschaft wurde durch folgende Treffen fortgesetzt: Brasilien—Kolumbien 4:0 (1:0), Paraguay—Belgien 1:0 (1:0).

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 23. Juli 1930.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur (3. Bitte): DR. Michael.  
Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim.  
Donnerstag, den 24. Juli 1930.  
Schellerhau. Abends 8,15 Uhr Andacht in der Kirche.  
Gemeinde gläubig getaufter Christen.  
Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Donnerstag, 24. 7., abends 8 Uhr Bibelstunde.

## Das neue Gemeindefiegel von Ripsdorf.



bei dessen Betrachtung ein Bild Art und Bedeutung des Luftkurortes Ripsdorf erfährt und umfaßt: Licht und Luft, Sonne und Wald! Dieses kleine, schöne Kunstwerk wird den beachtlichsten Zweck, immer und immer den Blick der Erholungsuchenden auf Ripsdorf zu lenken, ohne Zweifel erfüllen.

## Mauer- u. Dachziegel

sowie sämtliche zum Bau benötigten Ziegelwaren, hartgebrannt, ab unseren Werken  
**Wilsdruff, Brodowitz, Lenteritz, Althirschstein**  
gibt zu außergewöhnlichen niedrigen Preisen ab  
**Ernst Haudel, s. m. b. s.**  
Dampfziegeleien und Dachsteinwerke  
Brodowitz (Bez. Dresden)

## Federn

zum Schließen werden angenommen  
Amtsgerichtsgelängnis  
Dippoldiswalde

## Junges, ehrliches, fleißiges Rüdenmädchen

für sofort gesucht  
Hennig, Erbgericht Luchau

## Frisches Hammelfleisch empfiehlt Arthur Buttler

## Drucksachen

wie: Rechnungen, Quittungen, Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge, Postkarten, Preislisten, Prospekte, Einladungs-, Verlobungs-, Vermählungskarten und -briefe, Trauerkarten und -briefe, Visitenkarten, Geschäftskarten, Hochzeits- und sonstige Festzeitungen, Tafellieder, Plakate, Kataloge, Eintritts- und Mitgliedskarten, Vereinsstatuten, Rabattmarken, Formulare usw. usw. Sie erhalten dieselben geschmackvoll, sauber, preiswert und rasch hergestellt in der

Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde  
Verlag der „Weißeritz-Zeitung“ Tel. 403



bewaffnet war, konnte nur durch ein starkes Polizeiaufgebot zerstreut werden. Dabei wurden vier Koreaner getötet und 26 verletzt. Neun japanische Polizisten erlitten gleichfalls Verletzungen.

#### Zusammenstoß mit Polizei in Jabolpur.

In Jabolpur ist es zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, als die Menge verlorchte, den Transport alkoholischer Getränke zu verhindern. Die Polizisten, die mit Steinen beworfen wurden, machten von der Schusswaffe Gebrauch. 60 Personen wurden verwundet.

#### Blutiges Gezecht mit chinesischen Räubern.

Zwischen Truppen der chinesischen Nationalregierung und einer großen Bande gut bewaffneter Räuber, ist es zu ziemlich heftigen Kämpfen gekommen. Die Räuber hatten sich etwa 40 Meilen südlich von Kanton gut verchanzt, so daß sich die Truppen genötigt sahen, mit Artillerie gegen sie vorzugehen. Nach einer heißen Schlacht, die den ganzen Tag lang andauerte, wurden die Räuber in die Flucht geschlagen. Sie hatten eine Anzahl Gefangene gemacht, die ihnen aber wieder abgezogen und befreit wurden. Mehr als 100 Räuber wurden getötet oder verwundet.

#### Wahlunruhen in Mexiko.

Bei Cuarez kam es zwischen Mitgliedern der nationalen revolutionären Partei von Chihuahua und der sozialistischen Partei zu Wahlunruhen, bei denen ein Mann erschossen wurde; fünf Männer wurden durch Dolchschläge verwundet. Ferner wurde ein Polizist ernstlich verletzt. Die Behörden des Staates verurteilen.

#### Noch keine Arbeitswiederaufnahme bei Mansfeld

Leben Die gewerkschaftliche Zentralstreikleitung hat durch Aushang bekannt gegeben, daß die Arbeit auf den Werken der Mansfeld A.-G. vorläufig noch nicht wiederaufgenommen werde, da die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Mansfeld A.-G. noch nicht abgeschlossen seien und sich unter Umständen noch eine ganz andere Situation ergeben könne. Die Mansfeld A.-G. hatte bereits eine größere Anzahl Arbeiter zur Wiedereröffnung der Werke aufgefördert. Dieser Schritt wurde jedoch wieder rückgängig gemacht.

Die Frage, welcher Kürzung die Angestelltengehälter bei der Mansfeld A.-G. unterliegen sollen, waren Gegenstand von Verhandlungen, die am Sonnabend stattfanden. Die Mansfeld A.-G. brachte einen Abzug von 10 Prozent in Vorschlag, die Angestelltenvertreter lehnten dies ab, so daß eine Einigung nicht in Aussicht ist. Die Verhandlungen wurden bis nach der Rückkehr des Generaldirektors Stahl, der wegen der Berliner Besprechungen nicht anwesend sein konnte, vertagt.

#### Der Lohnstreik in der ober-schlesischen Eisenindustrie

In der Streitsache der ober-schlesischen Eisenindustrie wegen des Abbaus des Alfordlöhne hat gestern der stellvertretende Schlichter, Oberregierungsrat Prof. Kramer, Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften geführt, bei denen die Sach- und Rechtslage ein-

gehend erörtert wurden. Hierbei vertraten die Gewerkschaften die Auffassung, daß bei der Festlegung der neuen Alford die Bestimmungen der Arbeitsordnung nicht berücksichtigt sind, nach denen die Alford mit den einzelnen Arbeitnehmern vereinbart werden müssen, und daß deshalb auch die von den Betriebsverwaltungen ausgesprochenen Proteste den Arbeitnehmern keinen Anlaß zur Entlassung von Arbeitern geben dürfen. Die Arbeitgeber glaubten, sich dieser Auffassung nicht anschließen, besonders nicht die von den Gewerkschaften gewünschte Erklärung abgeben zu können, daß sie geabsichtigt sind, auf Arbeiterentlassung verzichten zu dürfen. Der Schlichter stellte fest, daß für die Erledigung der vorstehenden Streitfrage nicht das Schlichtungsverfahren, sondern das arbeitsgerichtliche Verfahren in Betracht kommt.

#### Massenerkrankungen bei einer Hochzeit

Buglehuhe, 22. Juli.

15 Teilnehmer an einem in Buglehuhe abgehaltenen Hochzeitessen sind nach der Mahlzeit ernsthaft unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter anderem trat Fieber bis zu 40 Grad ein. Als ernst wird der Zustand eines Achtzigjährigen bezeichnet. Die beschlagnahmten Speisereste werden gegenwärtig untersucht. Trichinose scheint nicht vorzuliegen, da Schweinefleisch nicht gereicht wurde.

#### Mordanklage gegen Lampel und Genossen

Berlin, 22. Juli.

Wie eine hiesige Korrespondenz zu berichten weiß, hat nach dem Scheitern des Amnestieantrages nunmehr das preussische Justizministerium den Oberstaatsanwalt in Reife beauftragt, gegen den Schriftsteller Peter Martin Lampel und seine ehemalige Freikorpskameraden Schwenninger und von Bolkowitz Anklage wegen der Erziehung eines der Spionage für Polen verdächtigen Angehörigen des Freikorps Oberland zu erheben, und zwar soll die Anklage auf Mord lauten. Die Verhandlung dürfte das Schwurgericht Reife kaum vor Oktober beschäftigen.

#### Flugzeugkatastrophe

Englisches Tagflugzeug abgestürzt. — 6 Tote.

London, 21. Juli.

In der Nähe von Osaveend ist aus bisher noch ungeklärter Ursache ein englisches Tag-Flugzeug abgestürzt. Der Führer sowie 5 Passagiere wurden getötet. Das Flugzeug, eine Junkersmaschine, gehört der englischen Valco Air Line, die es zum Tagverkehr mit Frankreich verwendete.

Der Apparat war am Montagvormittag von Bern nach England aufgeflogen und befand sich auf dem Wege nach London, als sich das Unglück ereignete. Vermutlich wird die schlechte Sicht zu der Katastrophe beigetragen haben.

London, 22. Juli.

Unter den beim Flugzeugabsturz bei Meophahn, Grafshaft Kent, Getöteten befinden sich außer dem Piloten, Colonel Henderson, noch Lord Dufferin, Viscountess Edna, Frau Boffler und Sir Edward Ward. Die Persönlichkeit des sechsten Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

## Allerlei Neuigkeiten

**Familientragödie.** Der Bergmann Nikolaus Schneider wurde nachts in seiner Wohnung in Oberhausen-Mitte mit fünf Schussverletzungen ermordet aufgefunden. Auf den dringenden Verdacht hin, daß der Mord auf Anstiftung der Ehefrau des Ermordeten durch ihren Bruder Peter Hardt begangen worden ist, wurde Frau Schneider festgenommen. Später wurde auch ihr Bruder in Duisburg verhaftet. Er legte ein Geständnis ab.

**Zwei Tote und vier Schwerverletzte** bei einem Kraftwagenunglück. Auf der Fahrt von Pforzheim nach Durlach überschlug sich in einer Kurve ein Karlsruher Kraftwagen, der mit sechs aus Karlsruhe stammenden Personen besetzt war. Zwei Personen waren sofort tot, die vier anderen, darunter ein Ehepaar, wurden schwer verletzt.

**Kunstlertragödie in Erfurt.** Der bis zum Ablauf der Spielzeit 1927 am Erfurter Stadttheater als Heldentenor tätige Opernsänger Anton Wismann hat sich in seiner Wohnung mit Gas vergiftet. Er hatte in Erfurt ein Konzert angekündigt, das jedoch wegen geringen Kartenverkaufs im letzten Augenblick abgesagt werden mußte. Am anderen Morgen fand man Wismann in seiner Wohnung tot auf.

**Wiederaufklösung der Gladbecker Mordaffäre?** Der Pflegevater des Ermordeten des Primaners Daube angeklagten Studenten Karl Hufmann, der Gladbecker Rektor Kleiböhmer, will versuchen, die ganze Angelegenheit noch einmal aufzurollen, um seinen Schützling voll zu rehabilitieren. Hufmann wurde, wie erinnertlich, zwar freigesprochen, jedoch nur aus Mangel an Beweisen. Die Kriminalpolizei von Berlin, Düsseldorf und Gladbeck ermittelten in diesen Tagen anonyme Schreiben, in welchen der Verfasser mitteilte, daß er von einer bestimmten Spur wisse. Er bezeichnete auch die Stelle im Gladbecker Park, wo das Messer und die fehlenden Gliedmaßen der Leiche vergraben sein sollten. Die Polizei ging den Angaben nach, ohne jedoch etwas zu entdecken.

**Blutige Auseinandersetzung in einer Wirtschaft.** In einer Gastwirtschaft im Essener Stadtteil Segeroth kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Wirt und mehreren Gästen. Angeblich soll der Wirt von einem Gast mit einem Messer bedroht worden sein, worauf dieser zum Revolver griff und drei Schüsse abfeuerte. Drei Personen wurden von den Kugeln getroffen und brachen zusammen. Eine Person erhielt einen Kopfschuß, eine andere einen Armschuß und die dritte einen Beinsschuß. Die Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt und operiert. Der Mann, der den Kopfschuß erhielt, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

**Verhaftung eines flüchtigen Stadtbankdirektors.** Der frühere Stadtbankdirektor Berger aus Halle ist auf Grund des erlassenen Steckbriefes in Blogau festgenommen worden. Er wird nach Breslau übergeführt, wo er seine Strafe verbüßen soll. Berger wurde seinerzeit als Hauptangeklagter im sogenannten hallischen Stadtbankprozeß, bei dem es sich um Veruntreuungen von etwa 7 Millionen handelte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Januar d. J. flüchtig.

**Das Befinden Siegfried Wagners.** Das Befinden Siegfried Wagners hat sich gebessert. Mit einer Teilnahme an den Festspielen ist jedoch vorläufig nicht zu rechnen. Der

## Der Herr von Chicago

VON WOLFGANG MARKEN

51. Fortsetzung

„Das Geheiß schützen?“ lächelte der Polizeipräsident. „Da gebe ich mich keiner Illusionen hin. Das Geheiß läßt sich nicht schützen. Mein Apparat ist so organisiert, daß er über ganz Chicago planmäßig ist. Ueberall habe ich meine Beamten. Bist du ein Mitglied. Was meine Beamten an Bootleggers affen, was sie an Alkoholmengen konfiszieren können, das wird geschehen. Aber meine Beamten ausschicken und überall Razzien halten lassen, die mit Kosten verbunden sind. Herr Minister, mit einer betrunkenen Polizei ist nichts anzufangen.“

„Das hieße also eine Voderung?“

„Ja, sogar eine bewußte Voderung.“

„Wissen Sie, Mr. George, daß dies Ihnen den Posten als Polizeipräsident kosten kann?“

„Und wenn schon!“ sagte George, zu Hendersons Mut ganz ruhig.

„Hätten Sie es für ein Vergnügen, in Chicago Polizeipräsident zu sein? Nein, Herr Minister, damit können Sie mich nicht sprechen. Aber hören Sie mich an. Ich will ganz offen zu Ihnen sein, damit Sie meine Beweggründe erkennen. Ich selbst trinke kaum einen Tropfen Alkohol. Wegen mir könnte das Geheiß sein, so scharf wie es will. Aber ich muß jetzt tatsächlich eine Voderung einbringen offen, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde: Weil ich damit den Bootleggers einen tödlichen Schlag verleihe. Vergegenwärtigen Sie sich die Lage: Sie können in Chicago überall Alkohol erhalten. Wer aber hat den Vorteil davon? Eine bestimmte Verbrecherklasse: Die Bootleggers, denn sie können — immer auf die Gefährlichkeit der Heranschaffung hinweisend — solche Preise für den Alkohol nehmen, daß sie alle reiche Leute werden. Das bedeutet, daß das Verbrechen kapitalstark wird, und daß durch die Bootleggers eine Brücke zum Bürgertum geschlagen wird. Ich will diese Brücke und will auch das kapitalstarke Verbrechen zerstören. Es wird nicht lange dauern, dann denkt kein Mensch mehr daran, diese schwindelhaft hohen Summen für Alkohol auszugeben. Das Geschäft der Bootleggers wird mit einem Male eine Krise durchlaufen, die es vielleicht ruiniert. Das habe ich vor, Herr Minister.“

Henderson konnte sich den eindringlichen Worten nicht verschließen.

Er nickte mehrmals und sagte dann: „Ja! Gut, Mr. George. Ich will Ihnen nicht verschweigen, daß Ihre Tatkraft und Ihre Leistungen im Kampfe mit der Chicagoer Verbrechermasse die größten Anerkennungen verdienen. Ich weiß, daß Sie Mac Millans Erbe unter einer eben dieser Bedingung angetreten haben. Gut! Sie sollen nicht sagen, daß Henderson ein Kleinlicher, engherziger Burche ist. Ich werde Sie ein wenig unterstützen. Ein Jahr gebe ich Ihnen Zeit. Tun Sie in dem Jahre, was Ihnen auf erscheint. Sie haben schon recht. Auf diese Weise können Sie das Bootleggertum vielleicht ruinieren. Eine Frage noch, Mr.

George: Glauben Sie, Mac Millans Aufgabe lösen zu können?“

„Das kommt darauf an, wann mich die Kugel erreicht, oder besser gesagt, ob ich ihr entkommen kann, bis ich die Chicagoer Verbrechermasse tatsächlich ausgerottet habe. Ich bin auf dem besten Wege dazu.“

Mr. Lowler hörte sehr interessiert mit zu.

„Sie sind zweifellos auf einem guten Wege, Mr. George.“

agte er eindringlich.

Die sich dann anschließende Unterhaltung zwischen allen Beteiligten bewegte sich um den Vorkampf.

Der bekannte Bogenschießer Richards war mittlerweile gekommen und unterhandelte mit den beiden Boxern und ihren Managern.

Ueber die Börse — sie sollte achthunderttausend Dollar betragen — war man sich schon einig geworden. Nur um die Kampfbedingungen und um das Datum ging es noch.

Schließlich einigte man sich auf einen Kampf über fünfzehn Runden mit fünf-Unzen-Handschuhe Datum: 15. April.

Hellane, die Hausfrau, sah auch mit im Rauchzimmer und valancierte in granzöster Weite ihre Zigarettenspitze zwischen den roten Lippen.

Sie erschienen etwas zu rot, also gelächelt.

Hellane beteiligte sich hin und wieder an der Unterhaltung. Sie sprach kurz und abgerissen. Es lag eine Art Befangenheit über ihrem Wesen, die George, der sie ständig beobachtete, nicht verstand.

Er bemerkte auch, daß Hellane keinen Blicken auswich.

Benn sah es auch. Es war gegen die letzte Stunde, als ihm George zuflüsterte: „Lass uns gehen. Veranlasse, daß ich angelockt werde.“

Benn erledigte das in gewissenhafter Weise.

Als er die Gesellschaft für einen Moment verlassen konnte, telefonierte er mit Böffel und gab ihm die entsprechende Order.

Prompt eine Viertelstunde später wurde George an den Apparat gebeten, und als er wiederkam, sagte er: „Gnädige Frau, ich bitte Sie, uns gütlich zu beurlauben. Der Dienst ruft.“

Hellane sah ihn erschrocken an. Auch Mr. Lowler war überrascht aufgestanden.

„Sie wollen fort, Mr. George?“ fragte das junge Weib mit bebender Stimme.

„Ich muß. Ich habe dringenden Besuch aus Neuyork erhalten, zwei Kriminalisten, die mich dringend zu sprechen wünschen.“

„Aber Sie kommen wieder, Mr. George.“ bat sie.

„Bleibst, Mrs. Millans.“ sagte George kälter als er wollte, daß sie blaß wurde.

Mr. Lowler schob sich heran.

„Aber so lassen Sie doch die Herren hierherkommen, lieber George.“

Doch George schüttelte den Kopf.

Hellane begleitete die scheidenden Gäste bis zur Tür.

Heiß und leidenschaftlich sagte sie zu Robert George: „Warum gehst du, Robert? Ich fühle, du hast eine Aufgabe gebraucht. Gefällt es dir nicht hier?“

„Du hast recht, Hellane.“ gestand der Mann. „Es gefällt mir nicht. Ich komme bald wieder. Wenn du allein bist,

kann komme ich einmal mit Benn. Mich stören die fremden Menschen.“

Ran umschlang sie ihn ohne Rücksicht auf Benn, der sofort eine Schritte beschleunigte, und küßte ihn in heißer versehender Leidenschaft.

Dieser Ruf nahm viel von dem Aerger in Roberts Seele, und dankbar erwiderte er den Kuß.

Ein Gefühl der Freude war plötzlich wieder in seinem Herzen.

„Warum hast du die Gesellschaft verlassen? Hast du einen anderen Grund?“

George schüttelte den Kopf, als Benn so fragte.

„Nein — oder doch ja. Du entfinnst dich meiner Wette mit Mr. Lowler. Es ist jetzt sechs Uhr. Bis um acht Uhr will ich sie gewonnen haben.“

„Bist du toll?“

„Traust du es mir nicht zu?“

„Doch, das schon. Aber ich denke mir, jetzt wird Mr. Lowler besonders wachsam sein. Er wird ahnen, was du vorhast. Das soll er doch nicht.“

„Das soll er getrotzt! Ja, gerade, das will ich. Mr. Lowler soll bei jedem Menschen, der jetzt in den Kreis tritt, annehmen, das ist Robert George. Das hat keinen besonderen Zweck. Es ist für mich eine Art Generalprobe, denn ich will in nächster Zeit nach dem unbekanntem Silber suchen.“

Benn verzichtete darauf, George das auszusprechen, denn er wußte ganz genau, daß das Wort Robert George galt.

Benn er das sagte, so geschah es nicht aus der Laune des Augenblicks heraus, sondern es war lange und gründlich erwogen. George ging dann unter keinen Umständen davon ab.

Sie kamen zu Hause an und schlüpfen in das behaglich geheizte Haus.

Böffel kam ihnen entgegen: „Wir haben Besuch, Mr. George, ein alter Herr aus Neuyork.“

„Wer denn?“

„Den Namen will er Ihnen sagen, Mr. George. Ich habe ihn aber gründlich durchsucht. Es ist nämlich nach meiner Überzeugung ein duster Junge, der alte Herr. Sieht aus wie ein richtiger schwerer Junge. Hat keine Waffen bei sich. Ohne Gefahr.“

George kleidete sich um und betrat mit Benn das Wohnzimmer.

Dann jagte er zu Benn: „Sei so gut, lieber Junge, und schick mir den Gast einmal rein.“

„Wilst du ihn allein sprechen?“

„Es wird am besten sein.“

Benn verließ das Zimmer, und nach wenigen Augenblicken schlich ein alter, greisenhafter Mensch, schlecht angezogen, mit Jügen des Alkoholikers, herein. Er blieb im Rahmen der Türe stehen und starrte George frech an.

„Was wollen Sie von mir? Wer sind Sie?“

Der Alte sicherte leise vor sich hin und trippelte näher.

„Hihi... siehst gut aus, mein Junge, besser als ich! Habe sechs Jahre Sing-Sing weggemacht. Hab... sieh mich nur an, Robert George. Kennst du deinen lieben Pflegevater Eddu Pakter nicht mehr?“

George starrte den Greis wortlos an.

Diese Ruine von Menich war Eddu Pakter.

(Fortsetzung folgt.)

Patient muß sich nach wie vor vollkommene Schonung auferlegen.

Ein österreichischer Rekord. In der Wiener Gesellschaft der Ärzte wurde auf Grund der neuesten statistischen Erhebungen festgestellt, daß Oesterreich bei weitem die meisten unehelichen Kinder in Europa besitzt; rund 25 Prozent aller Kinder werden außerehelich geboren. In großem Abstand erst folgt Schweden, an dritter Stelle Deutschland. Den innerösterreichischen Rekord hält der Kärntner Pfarrbezirk Gurk mit 80 Prozent unehelichen unter allen Geburten. Wien steht mit 24 Prozent gerade auf der Durchschnittshöhe.

Das Mädchen für alles! Die Sommerzeit brachte der Berliner Feuerwehr manche Aufgabe, für die sie eigentlich nicht „zuständig“ war. So mußte sie allein 467 Bienenstöcke einfangen und acht Wespennester vernichten. Nicht weniger als 134mal wurde blinder Alarm gegeben, darunter in 40 Fällen böswillig. 486 Brände waren im Monat Juni zu löschen, darunter 33 Großbrände. Von den 486 Bränden waren 90 Wald- und Wiesenbrände. Daneben hatte die Feuerwehr 104 Wasserrohrbrüche mit Ueberschwemmungen zu beseitigen. Ihre Samariterhilfe wurde insgesamt im Monat Juni 306mal in Anspruch genommen, davon 155mal wegen Gasvergiftung. Die Verkehrsbehindernde, die von der Berliner Feuerwehr beseitigt werden mußten, beziffert sich auf 52. Die Gesamtzahl der Alarmierungen steigerte sich von 1253 im Monat Mai auf 1758 im Monat Juni.

Herzberg. Ueber die Schäden, die die Wiesenkatze im Kreise Schweinitz angerichtet hat, liegt nun das Ergebnis der amtlichen Feststellungen vor. Danach sind insgesamt nicht weniger als 19 571 Morgen befallen. Das übertrifft noch die schlimmsten Erwartungen. In den Städten sind 438 Morgen Wiesenland völlig, 985 Morgen zu über 50 Prozent und 140 Morgen zu unter 50 Prozent vernichtet. In den Landgemeinden und Gutsbezirken sind gänzlich vernichtet 5332 Morgen, zu 50 Prozent 4463 und zu unter 50 Prozent 8240 Morgen.

Eilenburg. Durch ein Großfeuer, das abends in der Schirmerschen Möbelfabrik ausbrach, wurde ein Teil der Fabrik vernichtet. 30 Zimmereinrichtungen, große Holzportale und mehrere Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Löscharbeiten gestalteten sich bei dem herrschenden starken Wind sehr schwierig, doch konnten die Feuerwehren, die mit sämtlichen verfügbaren Leitungen das Feuer bekämpften, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes verhindern.

Halle. Der frühere Stadtdirektor Berger ist auf Grund des erlassenen Steckbriefes in Glosau festgenommen worden. Er wird nach Breslau übergeführt, wo er keine Strafe verbüßen soll. Berger wurde seinerzeit als Hauptangeklagter im sogenannten Halleischen Stadtbankprozeß, bei dem es sich um Veruntreuungen von etwa sieben Millionen RM handelte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war seit Ende Januar dieses Jahres flüchtig.

Kahla. Der Einbrecher Max Reichelt aus Dresden, der, wie gemeldet, einen Polizeiwachtbeamten durch mehrere Schüsse schwer verletzt hatte und selbst erhebliche Verletzungen davongetragen hat, konnte am Bahnhof Pampbrunn in dem Augenblick gefaßt werden, als er dort Wasser trinken wollte. Auf das Konto des Verhafteten, der von mehreren Behörden steckbrieflich verfolgt wird, kommen auch die Einbrüche, die in letzter Zeit in Rudolstadt und Umgebung verübt wurden. Reichelt wurde ins Rudolstädter Landgerichtsgesängnis eingeliefert.

Nordhausen. Wie berichtet wird, macht sich die schlechte Wirtschaftslage auch in der harzer Fremdenindustrie stark bemerkbar. In verschiedenen Orten soll die Zahl der Da u e r g ä s t e bis um 30 Prozent niedriger gegenüber dem Vorjahre sein; dagegen hat sich bis jetzt der Durchgangsverkehr auf der vorjährigen Höhe gehalten.

Schaafstedt. Glückwunsch oder Beileid? Zu den schon acht lebenden Kindern hat die Ehefrau des Landarbeiters Riedel ihrem Mann jetzt Drillinge beschert.

Dessau. Durch außergerichtlichen Vergleich konnten die gelieblichen Schwierigkeiten der Bauhütte Inhalt geregelt werden. Nach einem angenommenen Vergleichsvorschlag der Generalversammlung werden alle Forderungen bis 200 RM voll beglichen, ebenso die auf diesen Betrag ermittelten. Den übrigen Gläubigern werden 45 Prozent ihrer Forderungen zugesichert und sie an den Forderungen gegen den Siedlerverband beteiligt. Auf diese Art könnten die Gläubiger auf 72 Prozent Erlaß rechnen.

Altenburg. Tod eines Kindes in der Abortgrube. Der seit acht Tagen vermißte sechsjährige Sohn des hiesigen Kunstmalers Sachse wurde, nachdem die Nachforschungen vergeblich geblieben waren, jetzt als Leiche in der Abortgrube des Wohnhauses aufgefunden. Wie der Knabe in die durch eine eiserne verschlossene Platte gesicherte Grube gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Arnstadt. Das Sägewerk der Firma Ottomar Griesler ist durch Feuer vollkommen vernichtet worden, ebenso umfangreiche Holzportale und eine Scheune. Die Hitze war dergestalt groß, daß die Fenster in den Häusern der benachbarten Siedlerhöfe zertrümmert. Der Schaden ist außerordentlich groß, die Entstehungsursache noch unbekannt.

Rositz. Beim Besteigen des Brunnenrads in der Pumpstation der Dea im alten Gormar Lagerbau wurde der 54 Jahre alte Pumpenwärter Alfred Serling aus Rositz durch aufsteigende Kohlendioxid betäubt und getötet.

### Urteil im Tschernwonszfälscherprozeß

In der Berufungsverhandlung im Tschernwonszfälscherprozeß wurde das Urteil der ersten Instanz vom Landgericht I Berlin verkündet. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft bezüglich der Hauptangeklagten Karumidze, Sadathieraschwill, Bell und Schmidt wurde das Urteil der ersten Instanz, das auf Umneuerung lautete, aufgehoben. Es wurden verurteilt Karumidze wegen Münzverbrechens und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus und Gefängnis, Sadathieraschwill wegen Münzverbrechens und Betruges zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, Bell wegen Betruges zu 300 Mark Geldstrafe oder zwei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten, und Schmidt wegen Betruges zu 1500 Mark Geldstrafe oder drei Wochen Gefängnis.

### 4 Millionen Menschen gegen Arbeitslosigkeit versichert.

Das Genfer Internationale Arbeitsamt veröffentlicht einen Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in der Welt und die Arbeitslosenversicherung. Abgesehen von den 900 Ar-

beitslosen, die Frankreich aufweist, ist in allen Industrieländern, wie Deutschland, England, Australien, Kanada, Finnland, Ungarn, Holland, Polen, der Schweiz, Tschechoslowakei und Jugoslawien die Arbeitslosigkeit stark angewachsen. Die Zahl der Pflicht-Arbeitslosenversicherter in der gesamten Welt beträgt 44 592 000. Davon entfallen auf Deutschland allein 16,7 Millionen, auf Großbritannien 12,1 Millionen, auf Rußland 10 Millionen. In weiterem Abstand folgen dann Oesterreich mit 1,3 Millionen, Italien mit 2,6 Millionen und Polen mit 1,1 Millionen. Die Zahl der freiwillig Versicherten schätzt das Internationale Arbeitsamt auf 2,96 Millionen, an dieser Zahl ist die Tschechoslowakei mit 1,3 Millionen beteiligt.

### Sächsisches.

Bischofswerda. Durch Großfeuer ist die gesamte Fabrikanlage der Guß- und Tafelglas A.-G. in Schmölln bis auf die Grundmauern vernichtet worden. Nur das Maschinenhaus, der Packschuppen und die Kistenbühnen sind geblieben. Die Wohnhauskolonie, die zeitweise stark gefährdet war und schon geräumt werden mußte, konnte schließlich gerettet werden. Große Vorräte an Fertigwaren und Rohmaterial sind vernichtet, alle Maschinen durch Ausglühen unbrauchbar geworden. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Die Fabrik sollte in nächster Zeit stillgelegt werden.

Chemnitz. Mit Messer und Petroleumlampe. Hier geriet in einem Hause der inneren Stadt ein 46jähriger Eisenbauer mit einem 28jährigen Färber in Streit, in dessen Verlauf der Färber durch einen Schlag mit einer Petroleumlampe am Kopfe verletzt wurde. Der Eisenbauer erbielt von seinem Gegner einen Stich in den Unterleib. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Chemnitz. „Ihr seht mich nicht wieder“. In einer Schankwirtschaft in der Zwackauer Vorstadt schüttete ein 48 Jahre alter Maurer Gift in sein Glas Bier und trank es aus. Dann verließ er das Lokal mit den Worten: „Lebt wohl, Ihr seht mich nicht wieder“. Einige Gäste gingen dem Lebensmüden nach und brachten ihn zu einem Arzt, der eine Magenaspersion vornehmen wollte, was aber nicht gelang, da der Maurer sich heftig sträubte. Er wurde dann ins Krankenhaus übergeführt, wo er bald nach seiner Entlassung starb.

### Die Sorgen der Kriegsbeschädigten

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gau Freistaat Sachsen, hielt am 19. und 20. Juli in Dresden seinen 9. Gau-tag ab. Der Gau Sachsen umfaßt rund 38 000 Mitglieder, während der Reichsbund die stärkste Kriegsbeschädigtenorganisation in Deutschland mit rund 500 000 Angehörigen darstellt. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend mit einer Versammlung im Vogenhause im Beisein von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Gauvorsitzer Berger-Gretal hielt die Eröffnungsansprache. Ministerialrat Ritzau überbrachte die Grüße und Wünsche der anwesenden Behörden.

In der öffentlichen Protestversammlung sprach der Redakteur des Bundes, Hoffmann-Berlin, über das Thema „Radikaler Abbau der Kriegsoferversorgung“. Er ging von der den Kriegsbeschädigten unverständlichen Tatsache aus, daß der 16. Ausschuß des Reichstags die Verschlechterung des Versorgungs- und Verfahrensrechtes in seinen neuen Entwürfen glatt habe durchgehen lassen. Die Ungerechtigkeit dieser Vorlagen sei nicht eingesehen worden, und es sei kein Zweifel, daß bei nicht erfolgter Auflösung des Reichstages die ungläublichen Entwürfe heute schon Gesetz seien. Der Redner kritisierte die Entwürfe, namentlich insoweit die Rechtsansprüche der Kriegsbeschädigten in Bezug auf Heilbehandlung usw. ganz bedeutend durch sie gekürzt würden. Staatsbesitz könne man nicht durch Uebersetzung der Kriegsofer decken. Was nun immer noch drohe, sei die Abänderung des jetzt gültigen Spruchverfahrens, die Rückwirkung der neuen Besetze, die verschlechterten Bestimmungen des Ausgabensentwurfes auf die Anrechnung der Invaliden- und Unfallrenten auf die Kriegserrenten und vieles andere mehr. Es komme nun alles auf den neuen Reichstag an, ob und inwieweit solche Entwürfe Gesetz werden würden. Die Rede fand ihren Niederschlag in einer entsprechenden Entschiedenheit. Am Sonntag hielt der gleiche Redner ein längeres Referat über die sozialpolitische Lage. Bei sämtlichen Veranstaltungen war eine sehr erregte Stimmung zu erkennen, die durch die Sorgen der Kriegsbeschädigten um ihre Zukunft hervorgerufen worden war.

### Handel und Börse

Dresdner Börse vom 21. Juli. Die Börse eröffnete die neue Woche in außerordentlich schwacher Haltung. Selbst kleine Posten waren nur schwer zu verkaufen, zumeist erst nach Rückgang um mehrere Prozente. Reichsbankaktie minus 12,25, Braubank minus 6, Darmstädter Bank minus 5, Leipziger Hypothekbank minus 2,5, Commerzbank sowie Dresdner Bank je minus 2; Schubert und Salzer minus 7,5, Schönbörner minus 4,5 und Schnellpreisen minus 3,5 Prozent. Rabenberger minus 3,5, Brodowig und Zellstoff je minus 3, Polophan minus 7 Prozent.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli. Auftrieb: Ochsen 100, Bullen 372, Rühre 305, Färsen 57, Ferkel 5, Kälber 748, Schafe 1133, Schweine 2912; zusammen 5686 Tiere. Preise: Ochsen 1 56-63, do 2 48-54, do 3 42-48, do 4 35-39; Bullen 1 53-58, do 2 48-52, do 3 43-48; Rühre 1 46-51, do 2 38-44, do 3 32-38, do 4 24-28; Färsen 1 53-57, do 2 48-50; Kälber 1 - do 2 88-73, do 3 80-66, do 4 52-58; Schafe 1 - do 2 65-70, do 3 58-64, do 4 52-57, do 5 42-50; Schweine 1 66-68, do 2 68-69, do 3 69-70, do 4 68-67, do 5 69-62; Ueberstand Kinder 62, davon Ochsen 1, Bullen 28, Rühre 33, Schafe 55 und Schweine 132. Geschäftsgang: Kinder, Kälber und Schweine langsam, Schafe mittel.

Dresdner Produktenbörse vom 21. Juli. Weizen 285-290, Roggen incl. 163-168, Sommergerste (schl.) 195-205; Wintergerste 168; Futtergerste 160-170; Hafer incl. 172-180; Raps trocken 230-240; Mais la Plata 225-235, Mais cinquantin trocken 225-235; Weizen 27-28; Lupinen blaue 25-26, do gelbe 27-28; Weizenkleie 28-29; Erbsen kleine, gelbe 28-29; Troden 28-29,5; Weizenkleie 10,1-10,3; Kartoffelflocken 18,5-19; Futterweizen 10,1-10,3; Roggenkleie 10,5-11; Roggenmehl 14,5-16,5; 51-52; Weizenmehl 43-44; Roggenmehl 01 20-22,25; Roggenmehl 26,75-27,75; Roggenmehl 14,5-16,5.

### Berliner Effektenbörse

Zu Beginn der neuen Woche machte sich an der Börse starke Zurückhaltung bemerkbar, die in der unübersichtlichen politischen Lage ihre Ursache haben dürfte. Wenngleich auch keine erheblichen Kursveränderungen eintreten, so waren doch Abwärtsbewegungen von 1 bis 2 Punkten überwiegend. Eine gewisse Beruhigung ging vom Montanmarkt aus, an dem auf Grund des Vierteljahrsberichts der Vereinigten Stahlwerke eine Reihe der führenden Montanpapieren recht schwach lagen. Im Verlauf trat keine grundlegende Tendenzänderung ein, wobei besonders ins Gewicht fiel, daß auffallenderweise die vorliegenden Kaufmittele des Publikums größtenteils zurückgezogen worden sind, so daß also von dieser Seite her keine Auffangstelle für das an sich nicht bedeutende Angebot vorhanden war. Das Geschäft blieb gering. Die Stimmung war späterhin eine Kleinigkeit beruhigter.

Am Geldmarkt hielt die Leichtigkeit auch zu Wochenbeginn an, so daß Tagesgeld im allgemeinen zwischen 3 und 5 %, in Ausnahmefällen für erste Nehmer auch zu 2,75 % erhältlich war. Im übrigen blieben die Raten für Monatsgeld unverändert mit 4,50 bis 5,50 %.

Am Devisenmarkt betrug der amtliche Kurs für den Dollar 4,1865, für englische Pfunde 20,371.

### Berliner Produktenbörse

Die infolge der letzten starken Niederschläge begabten Vorräte sind durch die Wetteraufbesserung hinlänglich gemindert, so daß auch festere Ueberseerotationen auf die Produktenbörse vom Montag ohne Einfluß blieben. Weizen allerdings war in alter und neuer Ware verhältnismäßig stetig, da das Angebot knapp bleibt und kaum nennenswerte Umsätze festzustellen. Dagegen waren die Roggenrotationen etwas nachgiebig. Auch prompte Ware war etwas reichlicher angeboten, erneuter Interventionen die Roggenrotationen bis zu 1,50 M. nach, während Weizen auch hier kaum verändert lag. Am Viehmarkt entwickelten sich in Weizenmehl nur Umlauf in dringendstem Bedarfsgeschäft. Für Roggenmehl ist das Geschäft noch unentwickelt, und zwar wegen der Unsicherheit über die Auswirkungen des Brotgesetzes.

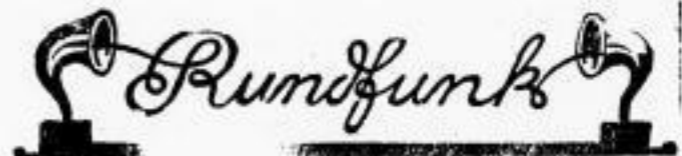
### Notierungen:

Weizen ab markt. Stat.	—	Weizenk.-Meiße	—
Roggen do.	172-177	Raps	2,10-2,20
Braugerste do.	—	Reislaot	—
Futter- und Ind.-	—	Bitoriaerbsen	26,00-30,00
Gerste do.	170-198	fl. Speiserbse	24,00-27,50
Hafer do.	179-187	Futtererbsen	19,00-20,00
Mais loco Bin.	—	Betulafen	22,00-25,00
Maisgr. Hbg.	—	Ackerbohnen	17,00-18,50
Weizenmehl p. 100	—	Weizen	21,00-23,50
Milo fr. Bin. br.	—	Lupinen, blaue	20,00-22,00
intl. Soa (feinste)	—	Lupinen, gelbe	25,00-28,00
Werte üb. Rot.	32,25-40,00	Erbsella, neue	—
Roggenmehl p. 100	—	Rapoluchen, 38 %	10,60-11,60
Milo fr. Bin. br.	—	Leintuchen, 37 %	16,00-16,50
intl. Soa	24,50-26,25	Trodenstängel	8,70-9,50
Weizenk. fr. Bin.	10,50-11,00	Soyakrot, 48 %	14,20-15,20
Roggenk. fr. Bin.	10,50-11,00	Kartoffelflocken	16,40-17,00

Eierpreise. Notierungen der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 21. Juli in Weggig per Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Marken, a) Deutsche Eier: Trücker, vorkleide, gekloppte über 66 Gr. 12,50, 60 Gr. 10,75, 53 Gr. 9,75, 48 Gr. 8,75; frische Eier über 58 Gr. 9,25; ausortierte kleine und Schmelker 6,50. b) Auslands-Eier: Dänen 18er 12,50-12,75, 17er 12, 15 1/2-16er 10,25; Schweden 18er 12,75, 17er 12, 15 1/2-16er 10,25; Engländer 17er 10,50, 15 1/2-16er 9,75-10, leichtere 9,25; Holländer 60-62 Gr. 10,75-11,50, leichtere 10,25; Bulgaren 8,75; Rumänen 8-8,50; Ungarn 8,50; Jugoslawen 8,50; Polen normale 7,25-7,50, kleine, Mittel- und Schmelker 6-6,50. Tendenz: Still.

### 23. Juli

Sonnenaufgang 4.10 Sonnenuntergang 20.2  
Mondaufgang 0.38 Monduntergang 18.45  
1532: Religionsfriede zu Nürnberg. — 1562: Ritter Gög von Berlichingen in Hernberg gef. (geb. 1480). — 1824: Der Philosophiehistoriker Bruno Fischer in Sande walde geb. (gest. 1907). — 1914: Ultimatum Oesterreich Ungarns an Serbien.



### Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 23. Juli

Leipzig und Dresden  
10.00 Wirtschaftsnachrichten; 10.05 Wetterdienst und Verkehrsamt; 10.20 Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10.50 Dienst der Hausfrau: Martha Schmidt, Leipzig; „Sommerblumen“; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11.45 Wetterdienst und Wasserstandsangelegenheiten; 12.00 Feuilleton: Freudenberg spielt; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.00 Wetterausgabe, Preis- und Börsenbericht, anschließend Musik des Impressionismus; 15.40 Wirtschaftsnachrichten; 16.00 Polizeihauptmann Werner Konrad, Leipzig: Auserkählt durch den mitteldeutschen Luftverkehr 1930; 16.30-17.40 Frühlische Tiere in Wort und Ton; 17.55 Wirtschaftsnachrichten; 18.05 Arbeitsmarktbericht des Landesamts für Sachsen; 18.20 Wetterausgabe und Zeitangabe; 19.00 Dr. Max Richard Behm, Leipzig: Wirtschaft und Technik; 19.30-20.30 Konzert; 20.30 „Der aufstehende Ferkel“; 22.00 Zeitangabe, Wetterausgabe, Preisbericht und Sport. Anschließend bis 24.00 Tanzmusik.

### Berlin-Stettin-Magdeburg.

6.30: Jung-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Deutsche Volkstanz (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Rebendienst für Frauen“. — 15.40: Technische Wochensplauderei. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Aus dem Hotel Kaiserhof; Leo-Rußk. Kapelle Olga Komor. — 17.20: Jugendstunde, Ferienkurse bei Dr. Heberich. — 18.00: „Gibt es noch Drogen?“. — 18.30: Rechtsfragen des Tages. — 19.00: Die „3 Songs“, früher die „Abels“-Sänger. — 19.25: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.50: „Tom Privat in der heutigen Literatur“. — 20.00: Erfolg in der Oper. Ein Uebersicht. — Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach: Aus dem Hotel Eden: Tanzmusik (Kapelle Oskar Jock). — 0.30: Nachtkonzert. Berliner Konzertverein 1930.

### Königs Wusterhausen.

5.50: Wetterbericht. — 6.30: Jung-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühkonzert. — 10.30: Neuzeit Nachrichten. — 10.35: Mitteilungen des Reichsfrühbundes. — 12.00: Schallplattenkonzert. „Aus der Oper und Operette“. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neuzeit Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Photographie und Kunst. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Fragen über die Eisenverwertungs-gesellschaften. — 16.00: Uebersetzung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Die Motorisierung Afrikas. — 18.00: Solo Violine. — 18.30: Rechtsfragen des Tages. — 19.00: Die Wiedergeburt der alten Friesenstadt Krummholtz. — 19.25: Strafprozeß und Disziplinarprozeß. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Biolinorträge. Willi Hahn. — 20.30: Aus Breslau: „Der aufstehende Ferkel“. Eine unwahrscheinliche Komödie von Gabriel Drägels. — Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach: Aus dem Hotel Eden: Tanzmusik (Kapelle Oskar Jock).

# Liegt das Geld auf der Straße?

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Kommerzienrat war ganz erregt. Schlüter blickte Fröhlich an. „Ich bin dann allerdings gezwungen, dem Herrn Kommerzienrat —“

Fröhlich trat hinzu.

„Ich bitte, Herr Doktor, sagen Sie Herrn Kommerzienrat alles. Ich bitte Sie. Auch meine Schuld an Krüger. Es muß volle Klarheit werden. Ich will auch nachher sogleich zu meinem Vater.“

„Dann gehen Sie vielleicht einen Augenblick in das Nebenzimmer, während ich mit dem Herrn Kommerzienrat spreche.“

Eugenheim war bleich geworden. Man sah ihm an, daß er unter einem tiefen Schmerz litt. Er trat auf Schlüter zu.

„Ich fürchte, Sie brauchen mir nichts weiter zu sagen — Fröhlich Wehn ist der Schuldige?“

Der Kommissar war ebenso ernst.

„Nein, Herr Kommerzienrat, nach meiner festen Ueberszeugung ist er, ebenso wie Krüger, nur ein Opfer jugendlichen Leichtsinns, hat aber mit dieser Unterschlagung nichts zu tun.“

„Gott sei Dank! Ich glaube, sein Vater hätte es nicht überlebt, und ich selbst — es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht weit zurück, da sah auch ich in ihm einen Sohn.“

„Er war leichtsinnig und unbedacht. Es ist eine böse Zeit, sie verwirrt die Köpfe. Ich muß Ihnen sagen: sie tut mir oft leid, die heutige Jugend.“

„Ich bitte Sie, sprechen Sie. Nun kann ich alles hören.“

Der Kommissar erzählte von dem Geständnis, das Fröhlich ihm abgelegt in bezug auf Krüger, von seinem Versteck in der Faudelle, von seinem Abenteuer mit Jilka Senden.

„Sie haben recht, Diebstahl ist ein übler Bruder. Ist schon in seiner Jugend in eine schlimme Sache verwickelt gewesen und hat in Warschau sogar Gefängnis gehabt. Es ist übrigens eine Schande — läuft hier herum und läßt sich Baron titulieren. Ich glaube, sein Vater war wirklich einer, aber der hieß ganz anders, die Mutter aber, eine Auserwählte von Gibbon — Gibbon ist ja auch ein ganz einfacher Mann, aber recht — hieß Diebstahl, einfach Diebstahl.“

„Sie wissen, aus so einem u wird dann ein i und jetzt behauptet so ein Pöbel, er sei adlig und wer weiß was. Wer prüft es nach? Gibbon selbst ließ es geschehen; er hat auch seine Schwächen. Es schmeichelt ihm, daß man seinem eleganten Reffen den Baron glaubte. Hat viel Sorge mit ihm gehabt, aber der Mensch verstand es, den Amerikaner zu nehmen.“

Natürlich war das ein abgetarntes Spiel. Schade, daß des jungen Wehn ehrlicher Name und meines Kindes Glück mit in Scherben ging!“

Er ging auf und ab. Schlüter ließ ihm Zeit. Der Kommerzienrat hatte sich bald wieder gesammelt.

„Und was geschieht nun?“

„Wir werden die Schweizer Behörden veranlassen, Jilka Senden zunächst zu vernehmen. Ein Haftbefehl und noch dazu ein Auslieferungsverfahren läßt sich auf unseren Verdacht nicht aufbauen.“

„Herr Kommissar, reifen Sie hin.“

„Ich glaube nicht, daß die Behörde das verfügen wird.“

„Die Kosten übernehme ich selbstverständlich in jeder Höhe. Freilich, es ist von Ihnen viel verlangt.“

„Wenn mein Chef einverstanden ist, stehe ich gern zur Verfügung.“

„Und — nehmen Sie Fröhlich Wehn mit —, ich werde sogleich selbst mit ihm sprechen.“

„Sehr wohl, dann rede ich inzwischen mit dem Regierungsrat Besenbont; was geschehen soll, geschieht am besten schnell.“

„Sie haben recht. Wollen Sie so gut sein, mir Wehn zu schicken? Darf ich gleich hier mit ihm sprechen?“

„Bitte.“

Der Kommissar ging, und gleich darauf trat Wehn ein. Er war sehr gedreht; der Kommerzienrat stand abgewandt am Fenster; seine Gedanken waren bei seiner Tochter. Dann drehte er sich um, sah Fröhlich an, und nickte traurig mit dem Kopf.

„Fröhlich, Fröhlich! Wie war das möglich! Hat das Helene um dich verdient?“

„Herr Kommerzienrat!“ Es drückte ihn doppelt, daß gerade in diesem Augenblick Eugenheim das Du und den väterlichen Ton wiedergewunden. Einem schroffen Tadel, einem Jornausbruch wäre er eher gewachsen gewesen.

„Wie konnte das kommen? Wie konntest du dich so weit vergessen?“

„Ich verstehe es jetzt selbst nicht mehr.“

„Nicht wahr, Diebstahl ist schuld; er hat dich verleitet?“

„Nein, schuld bin nur ich.“

„Seit wann kennst du Jilka Senden?“

„Erst kurze Zeit. Ich sah sie in der Faudelle.“

„Und verliebtest dich gleich?“

„Sie war so schön!“

Eugenheim lächelte bitter.

„Und da war Helene natürlich sogleich vergessen und die sogenannte große Liebe da. Natürlich, mit einer Kabarett-Tänzerin konnte sie nicht konkurrieren.“

„Herr Kommerzienrat! Ich stehe Sie an, sprechen Sie nicht so. Es war eben wie ein Kauf. Ich weiß, was ich wiederbringlich verschert habe. Vielleicht, weil ich bisher allzu wenig von der Welt gekannt, hatte es mich um so leichter überwältigt. Ich will mich nicht entschuldigen, Schwachheit ist keine Entschuldigung. Sie haben vollkommen recht, wenn Sie mir Ihr Vertrauen entziehen. Am schwersten aber drückt mein Vater auf meiner Seele. Das eine können Sie mir glauben: ich hätte Krüger nicht un-

schuldig verdächtigt, ich hätte meine Unbesonnenheit bei der Beteiligung an jenem Geschäft offen auf mich genommen, wenn ich nicht gefürchtet hätte, meines Vaters Krankheit —“

„Du warst sehr leichtsinnig. Ich will dir wünschen, daß wenigstens der schlimmste Verdacht von dir genommen wird.“

„Herr Kommerzienrat!, daran bin ich unschuldig!“

„Ich glaube und hoffe es. Was willst du jetzt tun?“

„Zu meinem Vater und auch ihm offen alles sagen. Ich will ihn bitten, mich fortzulassen. Ich muß in eine ganz neue Umgebung; ich muß versuchen, mir das Vertrauen der Menschen wiederzugewinnen.“

„Du darfst jetzt nicht eine neue Unbesonnenheit tun. Dein Vater ist noch immer sehr krank. Ich möchte nicht, daß er von den zweihunderttausend Mark etwas erfährt, ohne daß die Sache vorher vollkommen geklärt ist. Mit meiner Einwilligung hast du ihm ja gesagt, daß Gibbon gezahlt hat. Wenn du ihm jetzt alles gestehst, müßtest du auch diesen offensibaren Diebstahl erwähnen. Das möchte ich nicht.“

„Aber ich kann doch nicht mit der Lüge im Herzen ihm gegenüberreten.“

„Das sollst du auch nicht. Kommissar Schlüter fährt in meinem Auftrag noch heute in die Schweiz, um die Person zu überführen. Du wirst mit ihm reisen.“

Fröhlich erschauerte.

„Ich glaube dir, daß es dir schwer wird; aber das bist du mir schuldig.“

„Ja, Onkel.“

Unwillkürlich kam auch ihm der vertraute Name, unter dem er den besten Freund seines Vaters von Kind auf zu nennen gewöhnt war, über seine Lippen.

„Ich werde dein Ausbleiben deinem Vater gegenüber erklären.“

„Ich soll ihn gar nicht mehr sehen?“

„Es ist besser so.“

„Es geht ihm schlecht?“

„Gabe keine Angst; er ist auf dem Wege zur Genesung, wenn wir ihn schonen.“

Fröhlich Wehn hatte noch etwas auf dem Herzen, Eugenheim sah es ihm an.

„Was willst du noch sagen?“

„Onkel, muß Helene erfahren —“

„Denke jetzt nicht an Helene, das ist vorbei. Sie ist auf Reisen, es wird sich ein Weg finden lassen, sie daran zu gewöhnen, daß sie vergißt, was sie vergessen muß; aber ich werde sehen, daß ich ihr das Schlimmste verheimliche.“

Eugenheim sah ihn an. Es suchte in seinem Gesicht; aber er bezwang die aufsteigende Weichheit.

„Ich danke dir, Onkel. Ich unterwerfe mich vollkommen deinem Willen.“

Sie schwiegen, und der Kommerzienrat schüttelte traurig den Kopf.

Der Kern war auch heute noch gut, nur der Wille so schwach; die Verleitung fand so günstigen Boden. Schade, sehr schade!

Doktor Schlüter kam zurück.

„Ich bin bereit.“

„Nicht wahr, Sie nehmen meinen Herrn Wehn mit?“

„Das könnte meine Arbeit in der Tat sehr erleichtern.“

Schon um Mittag saßen die beiden abermals in der Bahn. Regierungsrat Besenbont hatte telephonisch mit dem Untersuchungsrichter in Moabit gesprochen und dieser der Reise, die auf des Kommerzienrats Kosten geschah, natürlich zugestimmt.

Es war eine herrliche Fahrt, besonders, als am nächsten Morgen die Sonne aufdämmerte und sie durch die Bergstraße Basel zufuhren.

Kommissar Schlüter war leidenschaftlicher Naturfreund. Das Herz ging ihm auf, wenn er wieder in die ihm vertrauten Gegenden blickte. Er suchte auch Fröhlich Wehn auf andere Gedanken zu bringen; der aber starrte teilnahmslos vor sich hin! Die Schweiz! Wie oft war eine Reise in die Alpen ein Ziel seiner Sehnsucht gewesen. Nun sollte er hin, und jetzt warf er nicht einmal einen Blick aus dem Fenster des Wagens. Er hatte mit sich selber genug zu tun.

Er überließ sich willenlos der Führung Schlüters. Durch dessen Vermittlung allein war es ja auch ermöglicht, daß er so schnell einen Paß bekommen.

Er ging mit dem Kommissar in den Speisewagen, wenn dieser ihn aufforderte. Er ah, was man ihm bestellte und ging ebenso gleichgültig wieder in den Wagen zurück, um aufs neue in sein Brüten zu versinken.

In der Frühe kamen sie in Basel an und waren mittags in Bern.

Schlüters Herz ging auf, als er das alte Bern, das trugig, wie eine riesenhafte Ritterburg aus dem Mittelalter, auf seiner von der Aare umflossenen Landzunge liegt, wieder begrüßte, als die Schneeriesen des Berner Oberlandes mit ihren Gipfeln zu ihm herniederschauten, und er dachte so mancher frohen Wanderung, die ihn in jüngeren Jahren bis auf die Jaden und Zinten hinaufgeführt. Auch jetzt war Fröhlich Wehn stumpf wie nie zuvor; nur nervös war er geworden, als sie dem Ziele sich näherten. Sie stiegen gleich dem Bahnhof gegenüber, im Schweizerhof, ab, und Schlüters erster Griff war nach der Zeitung.

„Kolosseum.“ Die gedruckt als Hauptattraktion: „Jilka Senden in ihren künstlerischen Tänzen.“

Sie nahmen zwei aneinanderstoßende Zimmer und machten Toilette.

„Ich werde jetzt sofort an die Arbeit gehen und verschicken. Fräulein Senden zu sprechen.“

Ein stehender Blick traf ihn.

„Sie wünschen, daß ich mitgehe?“

„Im Gegenteil, ich möchte allein gehen. Ich bitte Sie, bleiben Sie im Hotel und erwarten Sie meine Rückkunft.“

Schlüter ging zunächst auf die Polizei, erkundigte sich, nachdem er sich zu erkennen gegeben, nach Jilka Adresses.

„Penion Rüttli, Spitalgasse 7.“

Der Kommissar klingelte.

„Hier wohnt Fräulein Jilka Senden?“

„Jawohl.“

„Ist die Dame zu sprechen?“

„Fräulein Senden empfängt niemals Besuche.“

„Bitte, überbringen Sie der Dame meine Karte. Ich bin aus Deutschland herübergekommen nur ihretwegen, und bitte um eine kurze geschäftliche Unterredung.“

Das Mädchen ging und kam nach einer kurzen Weile zurück.

„Wenn Sie einen Augenblick eintreten wollen, Fräulein Senden wird Sie empfangen.“

Der Kommissar lachte. Was war das doch für eine geriebene kleine Person! Umgab sich mit den Akkuren einer vornehmen Dame der besten Gesellschaft.

Trotzdem war er vergnügt, so vergnügt, wie immer, wenn er vor der Lösung eines Rätsels stand, und Rätsellösungen waren ja der Inhalt seines ganzen Lebens.

Fräulein Senden läßt bitten.

Er wurde in ein sehr elegantes Wohnzimmer geführt; die Tänzerin trat ihm gegenüber. Einen Augenblick war auch der Kommissar betroffen. Wirklich, das Weib war überaus schön. Ein interessanter, pikanter Kopf, eine gertenschlanke Figur. Der japanische Kimono, den sie trug, ließ freigelegt einen schneeweißen Hals und ein Paar herrlich geformte Arme sehen. Geschmack hatte er gehabt, der brave Wehn, und schließlich; es war einem jungen Menschen nachzufühlen, wenn ihm in den Armen einer solchen Frau die Sinne mit dem Verstand davongingen.

Aber Jilka Senden war nicht allein. Eine kleine Jose war im Zimmer und beschäftigte sich an einem Nähtisch mit Handarbeiten.

Die schöne Jilka hielt darauf, in ihrer Wohnung den Ruf zu wahren.

„Sie wünschen? Sie kommen wegen eines Engagements?“

Sie hielt ihn trotz seines Dottortitels offenbar für einen Theateragenten.

„Nicht so ganz, aber ich möchte um eine kurze Unterredung unter vier Augen bitten.“

„Sie können ruhig sprechen. Das Mädchen hört nicht zu.“

„Sehr schön, aber ich bitte doch —“

„Bedaure, ich muß meinen Ruf wahren. Sie wissen, ich wohne in einem vornehmen Pensionat, und eine allein reisende Tänzerin —“

Schlüter mußte an das rosa Seidenschleichen denken, das er im Ofen des kleinen Hinterzimmers im Bankhause gefunden, und lächelte über die gar so sittenstrenge Dame. Dann aber trat er ihr so schnell näher, daß sie erschrocken zurückfuhr, und klüfferte ihr zu:

„Ich bin der Kriminalkommissar Doktor Schlüter aus Berlin, und muß Sie um eine Auskunft bitten.“

Jilka blieb völlig ruhig.

„Wich? Nun also! Reden Sie! Auch das kann doch kein Geheimnis sein? Ich wüßte nicht, was ich mit der Polizei zu tun hätte.“

Sie sprach in der Tat vollkommen unbeweglich. Wieder klüfferte Schlüter:

„Es handelt sich um die Unterschlagung bei dem Bankhause Wehn.“

„Unterschlagung bei einem Bankhause?“

Sie juckte die Achseln.

„Sie kennen doch den Herrn Fröhlich Wehn, nicht wahr?“

Ein leises Rot huschte über ihre Wangen.

„Nun also, er steht in dem Verdacht, eine große Summe unterschlagen zu haben. Nur Ihre Aussage kann ihn vielleicht retten.“

„Fröhlich? Der gute Junge? Lissette, geh doch einmal hinaus, ich habe mit dem Herrn Doktor etwas zu besprechen.“

Das Mädchen ließ sich jedenfalls nichts merken, daß sie zugehört hatte, und verließ das Zimmer.

Jilka war jetzt wirklich erregt.

„Erzählen Sie! Wie ist denn das möglich?“

Doktor Schlüter sah sie scharf an; aber sein Mund lächelte, und sein Ton war höflich-verbindlich.

„Erzählen Sie mir lieber, wie es war, als Sie in der Nacht vom neunundzwanzigsten zum dreißigsten Juni die Quittung über zweihunderttausend Mark im Kontor der Firma Wehn Söhne aus dem Vult des Herrn Fröhlich Wehn nahmen, um sie am nächsten Morgen dem Herrn Diebstahl einzuhändigen.“

Die Tänzerin war aufgesprungen. Sie sah ihn mit entsetzten Blicken an. Mit einem Satz war sie am Fenster.

„Was wollen Sie! Ich rufe um Hilfe, wenn Sie nicht augenblicklich das Zimmer verlassen!“

Hlelt sie ihn für verrückt, spielte sie Komödie? Schlüter stand ebenfalls auf.

„Hier ist mein Ausweis. Ich komme im Auftrage der Berliner Kriminalpolizei. Mein Fräulein, ich rate Ihnen gut. Wir befinden uns hier auf Schweizer Boden. Ich weiß sehr wohl, daß ich selbst hier machtlos bin. Ebenso aber weiß ich, daß die Schweizer Behörden Sie auf meinen Antrag sofort verhaften würden.“

„Wich? Wich?“

Fortsetzung folgt